

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Paunlich & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Preis: u. s. w. — Postzeitungsliste Seite 210. — Text 83 1/2% Ausschlag. Für Abdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 155

Magdeburg, Donnerstag den 5. Juli 1928

39. Jahrgang

## Regierung Müller stellt sich vor

### Der erste Tag

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:  
Neuerlich ein großer Tag. Ueberfüllte Tribünen, ein vollbesetztes Haus. Nur auf den Bänken der Deutschnationalen gab's einige Lücken.  
Der Eintritt der neuen Regierung in den Saal erfolgte unauffällig. Gleichwohl lenkten die neuen Männer die Augen aller auf sich, vornehmlich die Augen der Tribünenbesucher. Auf dem Stuhle des Kanzlers nach langen Jahren wieder ein Sozialdemokrat, dem nach Erledigung der geschäftsmäßigen Formalitäten vom Präsidenten — ebenfalls einem Sozialdemokraten — das Wort gegeben wurde.

Es war vorher im Hause bekanntgeworden, daß die Regierungserklärung sehr lang sein würde. In der Tat, die Verlesung dauerte eine runde Stunde. Darin lag eine große Gefahr. Denn eine Stunde ist selten eine Stunde. Sie ist erheblich mehr oder erheblich weniger, wenn ein guter Redner frei spricht und etwas zu sagen hat. Mehr, wenn er ans Manuskript gefesselt ist, wenn er abliest.

Der Reichskanzler mußte in diesem Falle lesen; er konnte nicht sprechen. Denn die Erklärung eines Koalitionskabinetts ist eine Kollektivarbeit, an der nach ihrem Abschluß auch der Chef der Regierung nichts abändern oder streichen darf.

Eine einstündige Vorlesung aber wirkt ermüdend. Das hat bei der Vorstellung des Bürgerblockkabinetts der damalige Kanzler Marx hinreichend erfahren. Nach einer Viertelstunde hörte niemand mehr auf die monotone Stimme. Sie ging im allgemeinen Murren der Privatgespräche vollends unter. Dabei dauerte damals die Verlesung nur Weniger, wenn ein guter Redner frei spricht und etwas zu sagen hat. Mehr, wenn er ans Manuskript gefesselt ist, wenn er abliest.

Trotzdem hatte der neue Reichskanzler Müller bis zum Schluß das Ohr des Hauses. Aus zweierlei Gründen. Erstens hat Genosse Müller im Gegensatz zu Marx eine Stimme, die gleichsam zum Hören zwingt. Sie „trägt“ und bohrt sich in ihrer Weisheit selbst durch Tumulte, in denen andre Organe hilflos versinken.

Zweitens sorgten die Kommunisten wie das Vordringen der Völkischen im Wettstreit für die Unterbrechung vieler Stellen. Ihre Absicht war, den Regierungschef zu stören. Wider Willen haben sie die Wirkung der Vorlesung erhöht. Sie mochten noch so turbulente Unterbrechungen inszenieren, des Kanzlers Stimme drang immer wieder durch und zwang sie zur Ruhe, ohne daß der Präsident eingreifen brauchte.

Die Deutschnationalen waren still wie verängstigte Kinder. Sie haben lange Fraktionsitzungen hinter sich und plagen sich mit der Frage der Monarchie oder Republik ab. Sie fühlen oder wissen, daß mit der wörtlichen Unterwerfung Lambachs die Auseinandersetzungen über die Staatsform in ihren Reihen nicht abgeschlossen ist, sondern erst anfängt und daß diese Erörterungen in ihrem Parteikörper wie entzündetes Sprengpulver wirken. Eine solche Aussicht lähmt den Kampfesmut. Von einer frischen, frohen Oppositionslust war auf ihren Bänken nichts zu spüren. Mit jorgantollen, bedrückten Gesichtern saßen die Triarier seiner Majestät auf ihren Plätzen. Ihr Mund blieb geschlossen. Er sagte weder ja noch nein, gab weder Beifall noch Widerspruch zu erkennen. Danach zu urteilen, wird ihre Oppositionsrede recht zahm ausfallen.

Die gefährliche Stunde der Vorlesung nahm unter diesen Umständen einen unglücklichen, sogar einen interessanten Verlauf. Die einzelnen Ministerien meldeten sich in dem Programm und gaben an, welche Aufgaben sie zu lösen versuchen werden. Das Register ist ungemein lang, wie die Leser aus der gekürzten Wiedergabe ersehen. Die Gegner der neuen Reichsregierung haben von einem „Vertikalkabinet“, von einem „Ministerium auf Abbruch“ gesprochen. Entspricht die Dauer der Regierung ungefähr der Länge ihres Programms, so wird sie die vier Jahre bequem durchhalten.

Einstweilen wird am Donnerstag von ihr erst die Entscheidung darüber gesucht werden, ob sie für die Inangriffnahme ihrer umfassenden Tätigkeit die Mehrheit des Parlaments hinter sich hat. Es wird eine Billigungsforschlage eingebracht werden, die ohne Zweifel eine Majorität des Hauses auf sich vereinigen wird.

Die eigentliche Regierungsarbeit beginnt erst, nachdem der Reichstag in die Sommerpause eingetreten ist. Mit den Ergebnissen seiner Arbeit hat sich das Kabinett dann im Herbst dem Hause vorzustellen. Danach beginnen die parlamentarischen Kämpfe.

Es kann sich dann leicht ereignen, daß eine Regierung, deren baldiges Ende die übereifrigen Gegner prophezeit haben, das längste Leben aller Kabinette der Republik absolviert. Jedenfalls werden die sozialdemokratischen Minister alles tun, was in ihrer Kraft liegt, um die Hoffnungen der verbündeten Monarchisten und Kommunisten zum Aufliegen zu bringen und derweil für die werktätigen Massen herauszuholen, was in einer Koalitionsregierung überhaupt möglich ist.

### Regierungsprogramm

Haus und Tribünen sind stark besetzt. — Am Regierungstisch: Reichskanzler Müller und die übrigen in Berlin anwesenden Mitglieder des Kabinetts.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 15 Uhr und teilt das Schreiben des Reichskanzlers über die Ernennung der neuen Reichsregierung mit. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

### Reichskanzler Müller

nimmt, von den Kommunisten mit höhnischen Zurufen begrüßt, sofort das Wort:  
Die Reichsregierung hat die Aufgabe, unablässig dahin zu wirken, daß die Wunden des Krieges und der Nachkriegszeit sich immer mehr schließen und auf allen Gebieten einschlässige Reformarbeit geleistet wird. Denn nur entschiedenes Weiterarbeiten auf dem Wege des

### sozialen und politischen Fortschritts

entspricht dem Willen, den das deutsche Volk bei der Reichstagswahl bekundet hat. Solchem Ziele dient die Zusammenfassung der Reichsregierung. Wir sind nicht auf koalitionsfähiger Grundlage, so hat doch ihre Zusammenfassung die Zustimmung der in Betracht kommenden Parteien gefunden. Auf dieser Basis hat das neue Reichskabinett seine Tätigkeit aufgenommen.

### Auswärtige Politik

In der auswärtigen Politik ist der Weg, den die Reichsregierung gehen wird, klar vorgezeichnet. Die deutsche Außenpolitik verfolgt ihre Ziele in dem

### Willen zur friedlichen Verständigung

und unter Verzicht auf den Gedanken der Rache. In dieser Grundlage werden wir festhalten. Von ihr aus werden wir das Ziel weiterverfolgen, Deutschland eine gleichberechtigte Stellung unter den Nationen zu sichern und in aufrichtiger Zusammenarbeit mit den andern Regierungen auf die politische und wirtschaftliche Konsolidierung Europas hinzuwirken. In Übereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volk ist die Reichsregierung von unserm wohl begründeten Anspruch auf die sofortige

### Befreiung der besetzten Gebiete

überzeugt. Wir müssen jedoch feststellen, daß die Besatzungsmächte aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre die gegebenen Schlußfolgerungen noch immer nicht gezogen haben und es aus diesem Grunde bisher nicht gelungen ist, in den wechselvollen Erörterungen über die Räumungsfrage ein praktisches Ergebnis zu erzielen. Die noch aus der Kriegszeit datierende Schranke muß endlich niedergelegt werden, da sie der Verständigung eines wirklichen Vertrauensverhältnisses zwischen den Völkern im Wege steht. Wir erwarten auf das bestimmteste, daß dieser Gesichtspunkt in gleichem Maße nunmehr auch von den an der Befreiung beteiligten fremden Regierungen gewürdigt wird. Wir erwarten auch, daß bei ihnen jeder von anderer Seite unternommene Versuch, den Sachverhalt durch das

### unberechtigte Eingreifen anderer Probleme

zu verwirren, vergeblich bleiben wird. Das Räumungsproblem ist einfach und klar. Es bedarf nur des guten Willens, um es zu lösen.

Der treuen Bevölkerung an Rhein und Saar anbieten wir unseren herzlichsten Gruß. Die Reichsregierung ist sich der schweren wirtschaftlichen Not bewußt, die dort infolge der Besetzung einen hohen Grad erreicht hat und durch die Grenzverhältnisse noch verschärft wird. Wir werden dieser Wirtschaftsnöte unsere besondere Aufmerksamkeit widmen.

Mit der Grundlinie unserer Außenpolitik hängt unsere Beteiligung im Völkerbund aufs engste zusammen. Wir sehen im Völkerbund einen der wichtigsten Faktoren des internationalen Lebens und damit auch der Förderung der nationalen Interessen. Wir sind entschlossen, an allen Aufgaben, die in Genf zu lösen sind, loyal mitzuarbeiten. Von den allgemeinen Völkerbundproblemen steht jetzt im Vordergrund unser Interesse die Frage der

### allgemeinen Abrüstung.

Die Entwaffnung Deutschlands ist bis zum letzten Ende durchgeführt und kein Staat hat so viel für die allgemeine Sicherheit getan wie Deutschland. Das beweisen die Verträge von Locarno, unsere zahlreichen Schiedsverträge, die Annahme der Fakultativklausel des Weltgerichtshofs und unsere aktive Mitarbeit in dem Genfer Sicherheitskomitee. Deutschland ist der erste Staat gewesen, der dem neuerdings von den Vereinten Staaten von Amerika vorgelegten allgemeinen Pakt zur Beilegung des Krieges ohne Vorbehalt zugestimmt hat. Wir werden auch weiterhin das Beste tun, um diesen großzügigen Plan zu verwirklichen, der die Sicherung des Friedens auf die denkbar breiteste Grundlage stellt. Alles das gibt uns das Recht und die Pflicht, mit allem Nachdruck die Forderung zu erheben, daß jetzt endlich mit der

### Durchführung der allgemeinen Abrüstung

Ernst gemacht und so der sehnlichste Wunsch der Völker, die durch den furchtbaren Krieg gegangen sind, erfüllt wird. Vor eine weittragende Aufgabe wird uns die kommende Entwicklung auch in der Reparationsfrage stellen. Mag

der Zeitpunkt für die Inangriffnahme der Endlösung sich auch heute noch nicht genau übersehen lassen, so ist doch die Entwicklung weit genug fortgeschritten, um in allen beteiligten Kreisen Raum für die Ueberzeugung zu schaffen, daß die baldige Herbeiführung dieser Endlösung nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich ist.

### Die Reparationszahlungen

fönnen nach den eigenen Worten der Sachverständigen auf die Dauer nur aus wirklichen Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft geleistet werden. Die Weltwirtschaft krank am Protektionismus. Die deutsche Wirtschaft bedarf zu ihrer vollen Entwicklung und Vertiefung ihrer weltwirtschaftlichen Beziehungen. Infolgedessen wird die Reichsregierung alle Bestrebungen zu weltwirtschaftlicher Verflechtung unterstützen und selbst ihre Kraft daransetzen, durch Pflege und Erweiterung der weltwirtschaftlichen Betätigung die deutschen Wirtschaftskräfte zu stärken.

### Wirtschaftspolitik

Die neue Reichsregierung nimmt die vorbehaltlose Anerkennung der Ergebnisse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz durch die bisherige Reichsregierung an. Sie wird zu ihrem Teile für ihre Verwirklichung sorgen, sich insbesondere an den Arbeiten zur Senkung der nach dem Kriege fast überall erhöhten Zolltarife durch internationale Vereinbarungen tatkräftig beteiligen. Neben den Genfer Arbeiten, die

### auf Senkung der Zölle hinstreben,

sind nach wie vor Handelsverträge das vornehmste Mittel zur Beseitigung von Hindernissen im Austausch der einzelnen Volkswirtschaften. Die Erweiterung unserer handelsvertraglichen Beziehungen, insbesondere auch zu den östlich und südlich gelegenen Staaten steht die Reichsregierung als eine wesentliche Aufgabe an. Sie begrüßt es, daß die Verhandlungen mit dem flammes- verwandten Oesterreich zu einem endgültigen und abschließenden Handelsvertrag in Wien eingeleitet haben. Die Reichsregierung wird u. a. auch die vom Reichswirtschaftsrat bereits begutachteten Vorschläge einer Zoll- und Zollsenkung für in Handelsverträgen nicht verwertbare industrielle Positionen des deutschen Zolltarifs den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung vorlegen.

Wichtig für die Gestaltung der Ausfuhr sowohl als für die Sicherung eines angemessenen Reallohnes der werktätigen Bevölkerung ist die

### Preisgestaltung auf dem deutschen innern Markte.

Zu ihrer Beeinflussung dient neben einer auf die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit zielenden Handelspolitik vor allem auch die richtige Einstellung des Staates zu den großen in Kartell-, Trust- und ähnlichen Formen unserer Wirtschaftsleben beeinflussenden monopolistischen Organisationen. Die in diesen Gebieten der wirtschaftlichen Entwicklung wirkenden, der Allgemeinheit nützlichen und die Leistung freierden Kräfte sind zu fördern, die nachteiligen hintanzuhalten. Dazu muß die Leitung eines Staatswesens den unbedingt nötigen Ueberblick und Einblick in diese Organisationen erhalten, um sich ein Urteil über Art und Auswirkung ihrer Betätigung bilden und ihre Maßnahmen entsprechend einstellen zu können. Die Bestrebungen, den innern Vorgängen der großen Unternehmungen eine stärkere Offenheit zu geben, wie sie u. a. im Rahmen einer

### Reform des Aktienrechts

verfolgt werden, dienen ebenfalls den Gesamtinteressen der Wirtschaft und der Kapitalbeschaffung.

Mit besonderer Sorgfalt verfolgt die Reichsregierung die Entwicklung der Verhältnisse im Steinkohlenbergbau. Die hier bestehenden Schwierigkeiten beschränken sich nicht auf Deutschland, sondern stellen ein gemeinsames Problem aller an der Steinkohlenförderung beteiligten Länder dar. Die deutsche Regierung begrüßt es, daß die hiermit zusammenhängenden Fragen vom ökonomischen Komitee des Völkerbundes einer internationalen Betrachtung unterzogen werden und wird an dieser zu ihrem Teile bereitwillig mitarbeiten.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß weite Kreise des Mittelstandes in Handwerk, Handel und Gewerbe sich in schwerer Notlage befinden. Dem Handwerk gegenüber soll durch alsbaldige Vorlage und Verabschiedung der Handwerkerrolle das gegebene Versprechen der Regelung einiger wichtiger Organisationsfragen eingelöst werden. Den genossenschaftlichen

### Selbsthilfeeinrichtungen von Handwerk und Gewerbe

ist tatkräftige Förderung zu verleihen. Die durch die Schaffung der Berufsordnungen für Bauleistungen für ein beschränktes Gebiet getroffene Regelung soll unter Einwirkung der beteiligten Kreise auf das gesamte öffentliche Vergebungsverfahren zweifelsfrei ausgedehnt werden. Dabei sollen die mittleren und kleineren Betriebe besonders berücksichtigt werden.

Der Heranbildung eines ausreichenden Stammes an Facharbeitern zu Qualitätsleistungen muß, insbesondere auch im Hinblick auf den Geburtenausfall der Kriegszeit und den infolgedessen zu erwartenden Mangel an jugendlichen Arbeitskräften, durch eine umfassende

### Regelung der Berufsausbildung

des Nachwuchses in Industrie, Handel und Handwerk Rechnung getragen werden. Ihre Durchführung ist unter gleichberechtigter Mitwirkung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch die zuständigen Berufsvertretungen der Wirtschaft sicherzustellen. Diesem Zwecke dient das Berufsausbildungsgesetz, das alsbald eingebracht wird.

### Artikel 165 der Reichsverfassung sieht die

### gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer

in Wirtschafts- und Sozialpolitik vor. Seiner weitern Verwirklichung dient der Gesetzesentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, der in nächster Zukunft den Reichstag beschäftigen wird. Eine der wichtigsten und ersten Aufgaben des endgültigen Reichswirtschaftsrats wird es sein, Vorschläge zur weiteren Ausführung des Artikels 165 mit dem Ziel einer freierden Mitbeteiligung der Arbeitnehmer an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte zu beraten.

## Landwirtschaft und Siedlungswesen

Die Notlage vieler Kreise und Gebiete der deutschen Landwirtschaft hält unvermindert an. Die Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe ist die Voraussetzung ihrer Erhaltung und damit der Erhaltung des deutschen Landvolks, dessen das Deutsche Reich im Interesse seiner Wirtschaft und eines gesunden Aufbaues des deutschen Volkes so unumgänglich bedarf.

Zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft sind zunächst alle diejenigen Mittel anzuwenden, die geeignet sind — ohne eine Belastung der Verbraucher herbeizuführen — zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft beizutragen. Demgemäß sollen die Maßnahmen des Reiches zur

### Förderung der Bodenverbesserung

und zur Hebung der technischen Grundlagen der landwirtschaftlichen Erzeugung fortgesetzt werden. Die Anwendung aller modernen Mittel zur Steigerung der Erträge und rationellen Ausnutzung der natürlichen Kräfte des deutschen Bodens soll begünstigt werden. Neben der Verbesserung der Produktion muß treten Verbesserung der Markt- und Absatzverhältnisse. Die Reichsregierung vertraut darauf, daß diese Bestrebungen durch die lebendigen Kräfte der Selbsthilfe in der Landwirtschaft ihre unentbehrliche Ergänzung und Unterstützung finden. Sie wird deswegen unter Beförderung der Beschäftigung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens sich die Stärkung dieser Einrichtungen der Selbsthilfe angelegen sein lassen mit dem Ziele, der Landwirtschaft einen sichern Absatz dadurch zu schaffen, daß die Herstellung einer den Anforderungen des Verbrauchers entsprechenden guten Marktware ermöglicht wird. Gemeinsam mit den beruflichen Stellen wird die Reichsregierung die Bestrebungen unterstützen, das

### Zentralinstitut der Genossenschaften

leistungsfähig zu erhalten und auszubauen, damit es seinen wachsenden Aufgaben nachkommen kann. (Lebh. Beifall.)

Die vorbringtlichste Sorge bereitet die immer noch steigende landwirtschaftliche Verschuldung zu Binsfäden, die auch in kürzlicheren Zeiten nicht erwirtschaftet werden können. Die Menge kurzfristiger Kredite, die in dieser Verschuldung enthalten sind, gefährdet fortgesetzt die rationelle Führung der Betriebe. Die Umwandlung dieser Kredite in langfristige Verschuldung und die

### Senkung der Binsätze

Senkung der Binsätze

Senkung der Binsätze

Senkung der Binsätze

## Sozialpolitik

Die Sozialpolitik der Nachkriegszeit ist eine der wichtigsten Probleme unserer inneren Politik, sie ist aber auch durch die internationale Sozialpolitik beeinflusst und wirkt ihrerseits weit über die Grenzen unseeres Landes hinaus. Die Reichsregierung beabsichtigt die

### Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

### Die Krümmenunterstützung

Die Krümmenunterstützung

### Verbesserung der Unfallversicherung

Verbesserung der Unfallversicherung

## In der internationalen Sozialversicherung

In der internationalen Sozialversicherung

In der internationalen Sozialversicherung

In der internationalen Sozialversicherung

### Bau neuer Wohnungen

Bau neuer Wohnungen

Bau neuer Wohnungen

Bau neuer Wohnungen

### Neubaumieten auf einer erträglichen Höhe

Neubaumieten auf einer erträglichen Höhe

### Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

Verfassungsfragen

## den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

den neuen Reichstag gehen, selbständig Stellung zu nehmen.

siehe es vor, für die Verhinderung eines neuen Weltkriegs einzutreten und eine proletarische Mehrheit für ihr Programm zu erringen versuchen.

Breitscheid ging dann auf die einzelnen Punkte der Regierungserklärung ein und meinte, die Sozialdemokratie wisse sehr genau, daß die Verwirklichung des Sozialismus auf dem Wege über eine Koalitionsregierung mit bürgerlichen Parteien nicht zu erreichen sei. Sie wisse aber auch, daß dieses Ziel unerreichbar sei, solange die Gegner des Sozialismus stark genug seien, um sich einem isolierten Vormarsch in den Weg zu werfen. Aufgabe der Sozialdemokratie sei es, in dieser Regierung allen ihren Einfluß auszuüben, um so viel als möglich für die Arbeiterklasse und die Verwirklichung ihrer Ziele herauszuholen. Die Regierungserklärung atme selbstverständlich den Geist einer Koalitionsregierung. Ihr Umfang beweise aber auch, daß sich dieses Kabinett nicht als ein probatorisches ansehe, daß es vielmehr den Willen zum Leben habe. Bei den Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik würde die Formulierung einer sozialdemokratischen Regierung zweifellos präzisier und schärfer gewesen sein. Auch die Frage des Schulgesetzes hätten wir anders formuliert. Wir begrüßen es, daß die Reichsregierung die Senkung der Lohnsteuer als eine dringliche Aufgabe betrachtet.

Nach dem Abg. Breitscheid kam von den Deutschnationalen Graf Westarp zum Worte, der sich vergebens bemühte, durch einen ironischen Ton die Bedeutung der Regierungserklärung herabzusetzen. Rücksichtslosler Kampf sagte der deutschnationale Medner dem Innenminister Severing an. —

### Beiseffimmen

Der „Vorwärts“ schreibt: „Die Sozialdemokratie ist bereit, werden die Ankündigungen des Regierungsprogramms verwirklicht, dann wird sie die Verantwortung für ihr Wagnis vor ihren Wählern tragen können. Friedenspolitik nach außen, republikanische Politik — auch bei der Reichswehr — im Innern. Sozialer Fortschritt auf mancherlei Gebieten. Rückkehr — in welchem Tempo? — zum Achtstundentag. Für Ratifizierung von Washington. Jollentungen. Schärfere Kontrolle der Trusts, Kartelle uho. Steuerenkung bei kleinen und mittleren Einkommen. Fortdauer der Arbeitsfürsorge. Vereinfachung des Arbeitsrechts. Förderung des Wohnungsbauwes im Interesse der Arbeiter. Wahrung der Vereinfachung der Verwaltung. Eine Fülle fruchtbarer Gedanken. Wenn das vier Jahre zusammenhält und wenn mit den Ankündigungen Ernst gemacht wird, dann wird die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen nicht mit leeren Händen vor die Wähler treten.

Was also haben wir zu fordern? Das ist gemacht wird! In diesem Programm ist offenbar nichts, was den bürgerlichen Ministern unerträglich scheint — sonst stände es ja nicht drin! Die Sozialdemokratie ist, unter Zurückstellung mancher weitergehenden Wünsche, zur loyalen Mitarbeit an der Ausführung dieses Programms bereit. Und die Massen, die zu ihr stehen, sind politisch genug geschult, um zu verstehen, daß es besser ist, einiges zu verlangen und einiges zu erreichen, als alles zu verlangen und nichts zu erreichen.

Der Reichstag soll nach dem Wunsche der Reichsregierung nicht in die Sommerferien gehen, ohne ein Stück praktische Arbeit getan zu haben. Er soll vor allem ein Amnestiegesetz verabschieden. Noch haben sich die Parteien nicht geeinigt, doch wird das hoffentlich schon heute geschehen, und der Reichspräsident will dabei helfen.

Eine erste Tat sieht der „Vorwärts“ in den Erklärungen der Regierung gegen die Todesstrafe, die praktisch aufgehoben ist, denn keine Landesregierung könne nach diesem Spruch der Reichsregierung Todesurteile vollstrecken lassen.

Das „Berliner Tageblatt“ skizziert die Position der Regierung wie folgt:

„Die Regierung, die ein solches Programm verkündet und durchführt, ist stark. Sie ist die Vollstreckerin der Willens-erklärung vom 20. Mai. Sie ist, obwohl sie keine Koalitionsregierung im eigentlichen Sinne darstellt, viel stärker konsolidiert als das ihr vorangehende Koalitionskabinett. Die Regierung sollte aus dieser starken Position die Konsequenzen ziehen.

Die Reichsregierung sollte sich nicht mit einer Billigungserklärung begnügen, sondern ein klares Vertrauensvotum verlangen dem sich auch die Deutsche Volkspartei, von einigen Mitbergnügten abgesehen, nicht wird entziehen können.“

Die „Germania“ sagt am Schluß eines längeren Leitartikels: „Das Debit war nicht schlecht; mögen auch hier und da Schönheitsfehler sein, die Linie weist im allgemeinen einen geraden Weg nach vorwärts in die Zukunft. Jedenfalls hat Hermann Müller sich von Einseitigkeit frei gehalten und sein Parteiprogramm entwickelt. Wir wollen weiter sehen. Wir wollen nicht skeptisch sein, aber wir wollen auch nicht in Begeisterung überfallen. Gerade von diesem Kabinett muß die ausgleichende Mitte gesucht und, was die Hauptache ist, dauernd gehalten werden.“

Die „Nöte Fahne“ in, schon wegen der guten Kameradschaft mit den Deutschnationalen, selbstverständlich der Meinung, daß die Regierung Müller nichts tue, und stellt für alle Fälle fest: „Müller propagiert die Fortführung der Bürgerblattpolitik.“

Die Presse der Rechten ist in großer Verlegenheit. Das Programm der Regierung Müller ist eine Aufzählung der Unterlassungssünden der vorherigen Kabinette. Diese Vorhaltungen sind den Deutschnationalen peinlich, immer peinlicher, als offensichtlich nichts versprochen wird, was als unausführbar dargestellt werden könne. Darum spottet der „Lokal-anzeiger“ über „Saisonauverkauf“ und die „Kreuzzeitung“ wagt der sozialdemokratischen Leisetreuer nicht.“

### Die Nationalisten sind entrüstet

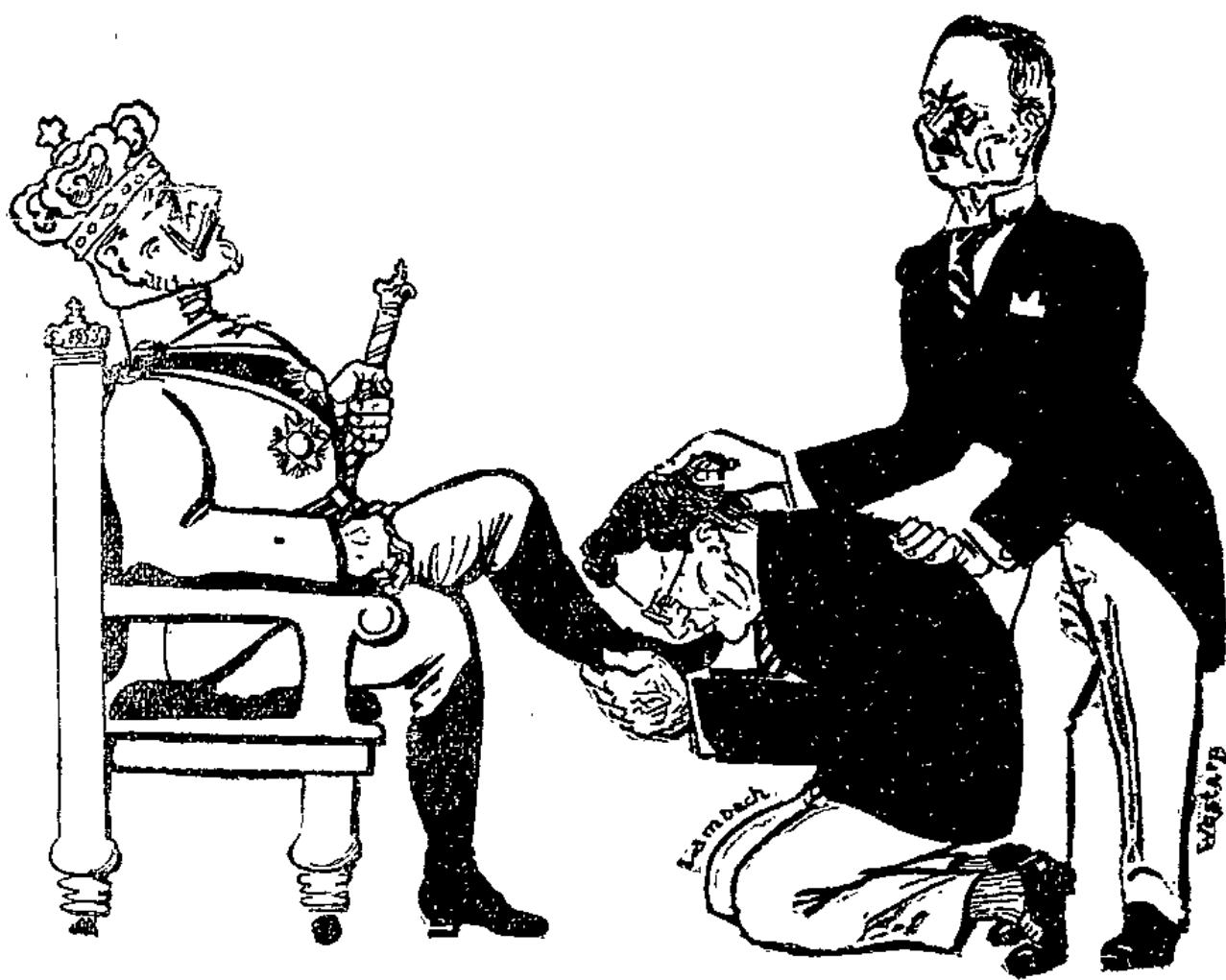
Paris 4. Juli. Die Regierungserklärung des neuen Reichskanzlers hat in Paris nur wenig Kommentare gefunden. Die Stelle, die den meisten Eindruck gemacht hat, ist die erneute Versicherung des Reichskanzlers, daß Deutschland auf jede Resonanz verzichtet. Unangenehm berührte allerdings die praktische Schlussfolgerung aus dieser Erklärung: sofortige bedingungslose Rheinlandräumung und Abrüstung auch bei dem Siegerstaaten.

Der „Matin“ erklärt, die Forderung des Reichskanzlers Müller, des Führers einer Partei, die schon die schönsten Beweise ihres guten Willens gegeben habe, verdient die wohlwollendste Prüfung durch die interessenlosesten Regierungen.

Die Pariser Rechtspreffe protestiert in den höchsten Tönen. Der „Gaulois“ bezeichnet es als eine Unverschämtheit, die bedingungslose Rheinlandräumung zu verlangen, zumal, wenn man bedenke, daß diese Forderung von einem sozialistisch inspirierten Kabinett ausgehe. Die Sozialisten hätten sich immer und überall als demagogische Finanzverwalter gezeigt. Sie hätten in Deutschland und in Frankreich den Staatsbankrott verursacht, und sie würden auch jetzt versuchen, Frankreich um den letzten Rest der Reparationen zu bringen.

„Avenir“ bezeichnet es als eine Ungeheuerlichkeit, wenn die neue Reichsregierung schlimmer als die Deutschnationalen alles mögliche verlange, ohne auch nur das geringste als Gegenleistung anzubieten. Nur eine einzige Gegenleistung würde in Aussicht gestellt: das Verschreiben der Lokalität bei der endgültigen Liquidierung der Nachkriegsprobleme. —

# Lambachs reuige Rückkehr zur Monarchie.



„Der Graf hat es befohlen.“

### Personalia

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wählte am Dienstag an Stelle ihres bisherigen Vorsitzenden Hermann Müller (Franken), dem der Dank der Fraktion für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender ausgesprochen wurde, einstimmig die Abgeordneten Breitscheid, Dittmann und Wels zu geschäftsführenden Vorsitzenden.

In der politischen Debatte werden die Abgeordneten Breitscheid und Aufhäuser als Vertreter der Fraktion sprechen.

Als Redner für die Aussprache über die Regierungserklärung sind von den einzelnen Fraktionen folgende Abgeordnete bestimmt worden: für die Deutschnationalen Graf Westarp und Dr. Oberholzer, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz, für die Bayerische Volkspartei Leicht, für das Zentrum Dr. Siegerwald, für die Demokraten Dr. Haas und für die Kommunisten Gwert. Die Wirtschaftspartei wird durch den Abgeordneten Drewh eine Erklärung abgeben lassen.

Der Rechtsausschuß des Reichstags trat am Dienstag nach dem Plenum zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Er wählte zum Vorsitzenden den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Kahl, zu seinem Stellvertreter den Abgeordneten Landsberg (Soz.). Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am Donnerstag vormittag statt. Man hofft, dann in die sachliche Beratung der Amnestiefrage eintreten zu können.

### Amnestie

Berlin, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Im Reichsjustizministerium fand unter Leitung des Reichsjustizministers Koch (Weiser) und des Staatssekretärs Joel eine offizielle Besprechung der Parteiführer über das geplante Amnestiegesetz statt.

Für die Sozialdemokratie waren erschienen die Abgeordneten Landsberg und Rosenfeld, für die Demokraten Haas und Chermann, für die Deutsche Volkspartei die Abg. Scholz und Wunderlich.

Eine vollkommene Einigung ist bisher noch nicht erzielt. Wesentliche Meinungsverschiedenheiten sind noch über die Fememörder zu verzeichnen. Dagegen scheint Uebereinstimmung darüber vorhanden, daß in die Amnestie eingeschlossen sind alle die Personen, die wegen der mitteldeutschen Unruhen im Jahre 1921 verurteilt worden sind, also auch Mag Sölg und Karl Plettner.

Die sozialdemokratischen Vertreter haben, wie wir erfahren, erklärt, daß bei der Amnestie nicht etwa die Feststellung des Urteils zu gelten habe, in dem vielfach zu Unrecht von Einem die Rede ist. Man verlange vielmehr, daß die Urteile durch einen parlamentarischen Ausschuß nachgeprüft werden. —

### Der 2. Dezember preußischer Großwahltag

Die preußische Regierung wird den Regierungsparteien als Wahltag für die Kommunalwahlen, die Kreis- und Provinziallandtagswahlen den 2. Dezember in Vorschlag bringen. Es ist anzunehmen, daß die Regierungsparteien sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklären.

Nachdem der Wahltag nunmehr fast sicher feststeht, muß die verstärkte Wahlagitation, muß die Aufklärung sofort einsetzen. An Material mangelt es nicht. Zeigt den ewig Blinden, was die Sozialdemokratie trotz der finanziellen Not der Zeit überall zu schaffen vermochte in den Kommunen und in den Kreisen. Im Wohnungsbau, in der sozialen Fürsorge, im Auf- und Ausbau gemeinnütziger öffentlicher Werke und in allen andern Dingen, die das Wohl und Wehe gerade der ärmern Volksschichten eng berühren. Zeigt ihnen aber auch, daß überall dort, wo die Sozialdemokratie sich nicht durchzusetzen vermochte, in sozialer Hinsicht immer noch die jämmerlichen Zustände der Vorkriegszeit herrschen.

In verschiedenen Ortsgruppen der Partei hat die Wahlagitation schon begonnen, die nunmehr intensiver betrieben und bei den andern ebenfalls sofort einsetzen muß. Denn Kommunalwahlen sind mindestens ebenso wichtig wie die Reichstags- oder Landtagswahlen. Also hinein in den Wahlkampf, damit der Abend des 2. Dezember die Sozialdemokratie siegreich sieht! —

### Gesundung in der Arbeiterportbewegung

In der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig tagte die Vollversammlung der Arbeiterportverbände, die der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege angeschlossen sind. Sie haben sich eingehend mit den Vorgängen in den Kartellen Berlin, Merseburg und Halle befaßt.

Die Verbandsvertreter waren einig in der Auffassung, daß durch die Besetzungsarbeit der auf Befehl der kommunistischen Internationale in den Arbeiterportorganisationen eingerichteten Zellen dem Arbeiterport schwerer Schaden zugefügt wurde. Die besonders schlimmen Verhältnisse in Berlin, Merseburg und Halle erforderten deshalb eine energische Säuberung von allen Elementen, die Befehle von außerhalb der Verbände stehenden Körperschaften als maßgebend für ihre Arbeit im Arbeiterport ansehen.

Die Vollversammlung faßte daher folgenden Beschluß:

Das Arbeiterport- und Kulturkartell Groß-Berlin mit seinen Bezirkskartellen, das Bezirkskartell für den Regierungsbezirk Merseburg und das Arbeiterportkartell in Halle a. d. S. werden aufgelöst. Aus den bundestreuen Vereinen in Berlin und Halle werden neue Kartelle gebildet, die der Bestätigung durch die Z. K. bedürfen. Mitglieder in diesen Kartellen können nur die Vereine und Ortsgruppen der Verbände werden, die der Zentralkommission angeschlossen sind, soweit sie keine Beziehung zur kommunistischen Partei Deutschlands unterhalten und keine kommunistische Propaganda in ihren Reihen dulden. Vereine und Ortsgruppen, die in den aufgelösten Kartellen bleiben oder an deren Veranstaltungen teilnehmen, an Beschlüssen, Aufrufen usw. mitwirken, werden in die neuen Kartelle nicht aufgenommen und gehen aller Rechte, die sich aus der Zugehörigkeit zur Zentralkommission ergeben, verlustig.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bezirkskartells Merseburg wird das Bezirkskartell für den Regierungsbezirk Magdeburg, dem die Funktionen eines Provinzialkartells zuerkannt werden, vorläufig betraut. Bis zur Errichtung des neuen Kartells in Groß-Berlin regelt die Geschäfte dort Robert Dehlschläger, in Halle a. d. S. Drejcher. Beide haben auch die Neugründung der Kartelle vorzubereiten.

Den in Frage kommenden Behörden ist von unsern Maßnahmen Kenntnis zu geben.

Nun ist der Weg zur positiven Arbeit im Berliner und Halle-Merseburger Arbeiterport wieder frei. Man wird auch in Zukunft nicht nach der politischen Gefinnung des einzelnen fragen, wohl aber wird streng darauf gehalten werden, daß politische Auseinandersetzungen, die „Werbung“ für einseitig festgelegte Parteieinrichtungen, kurz Sabau und Zank aus den Vereinen verschwinden. Wer sich in der Zentralkommission und ihren Bezirken und Kartellen, wer sich in den Verbänden, Bündnis und Vereinen nicht nach den bestehenden Statuten und Beschlüssen richtet, nun, dessen Platz ist eben da, wo man Sabotage duldet. —

### Notizen

Kreuzenankleibe überzeichnet. Die 80-Millionen-Anleihe des preussischen Staates, von der die Sparkassen 80 Millionen übernommen hatten, ist überzeichnet worden. Wir erfahren, konnte die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-S. Berlin, das ihr zugewiesene Kontingent im Gegenzug zu den Privatbanken mehrfach unterbringen. —

Overling wegen Beleidigung verurteilt. Das Moskoder Schöffengericht verurteilte den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Overling wegen öffentlicher Beleidigung des Reichsanwalts Goldstaub zu 800 Mark Geldstrafe. —

Die hemmenden Ein- und Ausfuhrverbote. Die zweite Genfer Konferenz für die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen trat am Dienstag unter dem Vorsitz des holländers Colijn zusammen. Auf der Konferenz sind 28 Staaten vertreten. Außerdem ist die Internationale Handelskammer eingeladen worden und erschienen. —

Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Polizei in Tokio. Auf Grund des neuen japanischen Gesetzes zur Aufrechterhaltung des innern Friedens sind 180 Personen verhaftet worden. In Tokio kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitern, die versuchten, eine Protestversammlung gegen das neue Gesetz zu veranstalten. 70 Personen wurden verhaftet. —

Vor dem Rücktritt der süßlawischen Regierung. In der süßlawischen Regierung gärt es; obwohl sie beschlossen hat, zu bleiben, soll der Finanzminister zurückgetreten sein. Die beiden Regierungsparteien, Radikale und Demokraten, wünschen Konzentration der Regierung, und deshalb gilt der Gesamttritt des Kabinetts faktisch als bevorstehend; es wäre so etwa — der süßlawische. —

# SAISON-AUSVERKAUF

Oliveriananda Panibfawobfutzimozm!

<b>Baskenmützen</b> in vielen Farben . . . . . Jetzt <b>48</b> Pf.	<b>Waschmusseline</b> in modernen Mustern Jetzt Meter <b>85</b> Pf. <b>65</b> Pf. <b>38</b> Pf.
<b>Garnierte Damenhüte</b> in verschied. Formen u. Garnituren Jetzt <b>1.65</b> <b>95</b> Pf. <b>65</b> Pf.	<b>Künstliche Waschseide</b> hell und dunkel gemustert Jetzt Meter <b>95</b> Pf. <b>75</b> Pf. <b>48</b> Pf.
<b>Waschkleider</b> aus Waschkunstseide u. Vollvolle Jetzt <b>5.90</b> <b>3.90</b> <b>2<sup>90</sup></b>	<b>Kleiderstoffe</b> für Garten- oder Strandkleider, indanthrenfarb., kar., u. gestr. Jetzt Meter <b>95</b> Pf. <b>75</b> Pf. <b>48</b> Pf.
<b>Damenkleider</b> aus Popeline, Crêpe de Chine usw. Voll-Volle Jetzt <b>19.50</b> <b>14.50</b> <b>9<sup>50</sup></b>	<b>Zephir und Perkal</b> für Sportkleidung oder -Hemden Jetzt Meter <b>68</b> Pf. <b>68</b> Pf. <b>45</b> Pf.
<b>Damenkleider</b> aus Wolltrikot, Woll-Georgette, Voll-Volle, Crêpe de Chine usw. Jetzt <b>29.50</b> <b>24.50</b> <b>16<sup>50</sup></b>	<b>Rohseide</b> reine Seide, naturfarb. ca. 80cm br. Jetzt Meter <b>2.40</b> <b>1.75</b> <b>1<sup>25</sup></b>
<b>Damen-Mäntel</b> aus gemusterter Kunstseide und Herrenstoffen, z. T. große Weiten Jetzt <b>16.50</b> <b>14.50</b> <b>8<sup>90</sup></b>	<b>Mantelseide</b> gemust., schwarz, ca. 90cm br. Jetzt Meter <b>3.95</b> <b>2.95</b> <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Damen-Mäntel</b> aus Herren- stoffen, Cover- coat und gemusterten Wollstoffen, z. T. gefäht. Jetzt <b>29.50</b> <b>24.50</b> <b>19<sup>50</sup></b>	<b>Crêpe de Chine</b> (Kunstseide) große Blumenmuster, ca. 96 cm breit Jetzt Meter <b>3.25</b> <b>2.65</b> <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Elegante Mäntel</b> aus Covercoat, fein. Herren- und Fantasiestoffen, z. T. auf Crêpe de Chine-Putter Jetzt <b>58.-</b> <b>48.-</b> <b>39<sup>00</sup></b>	<b>Japan-Foulards</b> moderne Kleidermuster, ca. 92 cm breit Jetzt Meter <b>4.90</b> <b>3.75</b> <b>2<sup>95</sup></b>
<b>Pullover</b> in modernen Mustern Jetzt <b>6.90</b> <b>4<sup>90</sup></b>	<b>Schlupfhosen</b> für Damen, aus Baumwolle, im Schnitt verstärkt Jetzt <b>95</b> Pf. <b>98</b> Pf. <b>48</b> Pf.
<b>Strickkleider</b> in guten Qualität, moderne Formen . . . Jetzt <b>19.50</b> <b>14<sup>50</sup></b>	<b>Damen-Hemdosen</b> fein gewirkt, Windelform Jetzt <b>1.25</b> <b>95</b> Pf. <b>75</b> Pf.
<b>Jumperschrößen</b> einfarbig und gestreift . . . Jetzt <b>1.25</b> <b>95</b> Pf. <b>45</b> Pf.	<b>Einsatzhemden</b> für Herren, mit guten Perkal- oder Rippensätzen . . . Jetzt <b>2.65</b> <b>2.25</b> <b>1<sup>55</sup></b>
<b>Gartenkleider</b> aus einfarbigem oder gestreiftem Zephir . . . . . Jetzt <b>2.45</b> <b>1<sup>75</sup></b>	<b>Oberhemden</b> für Herren, aus Zephir oder Perkal, mit 1 Sportkragen Jetzt <b>4.50</b> <b>3.45</b> <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Taghemden</b> aus guten Wäsche- stoffen, mit Klöpplspitzen garniert . . . Jetzt <b>1.65</b> <b>95</b> Pf. <b>75</b> Pf.	<b>Sportwesten</b> reine Wolle, für Damen und Herren, einfarb. u. gemust. Jetzt <b>11.90</b> <b>7.50</b> <b>4<sup>50</sup></b>
<b>Nachthemden</b> aus feinsädigem Renforcé, mit Klöpplspitzen Jetzt <b>3.65</b> <b>2.95</b> <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Bade-Kappen</b> rein Gummi, in vielen Mustern Jetzt <b>65</b> Pf. <b>35</b> Pf. <b>15</b> Pf.
<b>Unterkleider</b> aus kunstseidenem Trikot, in vielen Farben, mit Spitze garniert . . . . . Jetzt <b>3.95</b> <b>2.95</b> <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Schwimm-Trikots</b> für Damen und Herren, schwarz, mit farbigen Blenden . . . . . Jetzt <b>2.75</b> <b>1.95</b> <b>1<sup>45</sup></b>
<b>Decken</b> 130/130 und 130 rund, mit Kreuz- und Stützlich- zeichnung . . . . . Jetzt <b>3.90</b> <b>3<sup>50</sup></b>	<b>Frottier-Handtücher</b> weiß/farb., gemustert . . . . . Jetzt <b>95</b> Pf. <b>55</b> Pf. <b>38</b> Pf.
<b>Kaffeedecken</b> 130/160, in Kreuz- u. Stützlichzeichnung . . . . . Jetzt <b>6.25</b> <b>4<sup>50</sup></b>	<b>Bade-Mäntel</b> für Damen, aus farbigen Kränselfstoffen, mit einfach. Besatz . . . . . Jetzt <b>14.50</b> <b>11.50</b> <b>8<sup>75</sup></b>

# LANGE & MÜNZER

MAGDEBURG 51 BREITENWEG 52

## Parteifunktionäre

Das in Nr. 4 des Mitteilungs-  
blattes besprochene Buch

## Vor dem Sozialistengesetz

von P. Kampfmeyer und  
Dr. Altmann muß jeder ge-  
lesen haben.

Zum Preise von **Mark 3.00**  
ist es zu beziehen durch die  
**Buchhandlung  
Volksstimme**

## Parkrestaurant Kloster-Berge-Garten

Inhaber W. Ehrhardt  
Donnerstag den 5. Juli, ab 8 Uhr abends  
**Großes Militärkonzert**  
Sonntag den 7. Juli  
**Großes Sommernachtsfest**  
Sonntag den 8. Juli  
**Ein Rosentag im Klosterberggarten**  
Dieses Nähere wird noch bekanntgemacht.

**Schaffenskraft**  
und  
**Lebensfreude**  
kehren wieder, wenn das  
Allgemein-Befinden  
durch  
**Apoth. Ullrichs**  
**Kräuterwein**  
gehoben wird.  
Hersteller:  
Otto Stumpf A.-G.  
Zu haben in allen  
Apotheken u. Drogerien  
bestimmt

Tanzstunde Geibler Schrotboiler Straße 9/10  
Diensttag den 10. Juli beginnt für Anfänger  
(Damen u. Herren) ein neuer Ballett-Kursus ohne  
Garderobenzwang zum Ausnahmhonorar von  
nur 15 Pf. Anmeldungen nur vorher erbeten.

**Blauer Löwe, Jakobstraße**  
Nach östlicher Renovierung heute  
Donnerstag abend 8 Uhr  
**Wiedereröffnung.**  
Lade alle meine Gäste und Bekannten  
hierdurch ein für Unterhaltung ist  
bestens gesorgt. **Onkel Fritz.**

**Hofjäger**  
Nur noch kurze Zeit!  
Täglich abends 8 Uhr  
1903 **Dresdner** 1923  
**Victoria-Sänger!**  
Neuer, auserlesener Spielplan!  
Glänzende Lokalposse  
**Kräch**  
in 3 urkomischen Begebenheiten!  
„Direktor Johann“ u. „Flotte Kellner“  
3 total neue Schlagerburlesken 3  
Dazu vollständig neuer Solo-Teil!  
Hugo Voigt als: Festjungfrau Bamsel  
und Tiroler Mirzl  
entfesselt endlose Lachstürme  
Jede einzelne Nummer neu!  
Volkstümliche Eintrittspreise!

**Central-Theater**  
DIREKTION: **WALTER STERNERT**  
Heute und morgen:  
**Letzte**  
Gastspiele **Hans Junkermann**  
des bekannten Komikers u. Filmstars  
in der entzückenden Operette  
**Liebe**  
und  
**Trompetenblasen**

**Achtung!**  
Mitglieder des Bühnenvolksbundes, Volksbühne,  
Stahlhelm, Reichsoagner und der Gewerkschaften  
erhalten an **allen Wochentagen gegen Vor-  
zeigen der Mitgliedskarte im Theater-  
bureau von 10 bis 1 und 5 bis 7 Uhr Karten**  
zu besonders ermäßigten Preisen.  
**Voranzeige!**  
**Sonnabend den 7. Juli**  
Premiere!

Die **leichte**  
**Isabell!**  
Die neueste  
**Gilbert-Operette**  
Hauptrollen:  
**Loni Pymont — Laugwitz —**  
**Dolly Falbe — Rothe — Lang-  
hofer — Hammes — Leopold.**  
**Vorverkauf ist eröffnet!**

## Gaststätten am Adolf-Mittag-See

Gastspiel „Die Glazeroffs“  
Täglich Programmwechsel  
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr  
Beginn des Konzerts 7 Uhr

Alter Markt 17 **Udo Seiffe, Magdeburg, Fernspr. 1698**  
**BÜRO-MÖBEL**  
REGISTRATUREN

**Köstritzer  
Schwarzbier**  
Peter **Knaack**  
Inh.: **Ernst**  
Goethestr. 19 Stettiner Str. 11  
Fernruf **3511**

**Alle Gassen**  
Sicherlich stehen Sie an  
dem Boden, dem Per-  
sich preisgegeben. Gar  
manche Familie könnte  
sie noch gut gebrauchen  
und auch ihr würde der  
keine Griss erschnitten  
sein. Warum verkaufen  
Sie sie nicht? —  
Eine kleine Anzeige in  
d. **Volksstimme** würde  
Ihr dabei gute Dienste  
stiften —  
**Fahrräder**  
von 55.- bis an  
besser 65.- 75.- 90.- mit  
**Sprechapparat**  
Platten gr. Auswahl  
Größe erlaunlich  
billig. Gebr. Häber am  
Bager. 2917  
**Fallei**  
Jakobstraße 40.

# Neueste Zoologie-Studien

Aus dem neuen Brehm, Band 1

## Die Sandqualie

Ein peinliches Tier, das nur aus Fettmassen besteht und in Seebädern am Strande vegetiert. Es scheut das Wasser wie die Pest und liegt den ganzen Tag im Sande. Zu den Quallen rechnet der Zoologe sie deshalb, weil ihre Fettmassen aus dem Badertrifot quellen. Ein fürchterlicher Anblick, den man sich nur unter bestimmten Voraussetzungen gönnen soll, da er starke Nerven erfordert. (Kognat, kalte Tischen.) Die Sandqualie nährt



Die Sandqualie.

sich von Konjekt und dreht sich am Tage nur einmal auf die andre Seite. Sie selbst ist überzeugt, eigentlich doch recht schlank zu sein. Man verwechsle die Strandqualie nicht mit gewöhnlichen fortpulenten Tieren, die schließlich nichts für ihre Körperbeschaffenheit können. Die Strandqualie ist eine bestimmte Kategorie von Tieren, deren hervorsteckendstes Merkmal die Faulheit ist. Sie gehört zur Familie der Drohnen und erleidet alles mit Hilfe einer gut gefüllten Driestische. Trifft man der Strandqualie auf dem Bauch, so nennt sie das eine Gemeinheit und quetscht.

## Das Betthäuschen, oder der Wiesenpieper

Das Betthäuschen (Feminiuum knorke) bevölkert die Schlafzimmer aller Nationen. Ein reizendes Tierchen, anscheinend sanft und treu wie Gold. Es ist meist weiblichen Geschlechts, und das ist gut so. Das Betthäuschen hat die Lebensgewohnheit, sich das Freßchen mit organischen Nahrungsmitteln anzufrischen. Es liebt die Nuancen weißrot. Das Schnäuzchen wird leuchtendrot gefärbt, die übrigen Gesichtsteile, vornehmlich die Nase, weiß gefärbt. Das



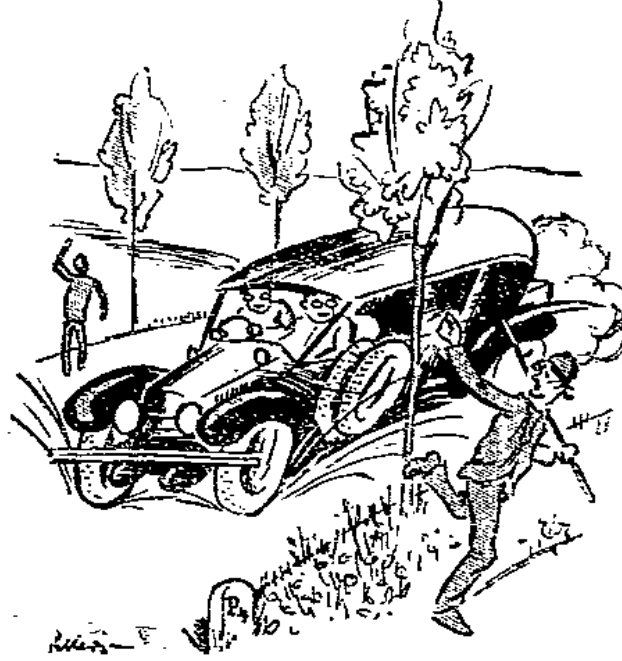
Das Betthäuschen, auch Wiesenpieper genannt.

Betthäuschen ist Allesfresser, bevorzugt jedoch Süßigkeiten und im Hochsommer Eiscreme mit Schlagahne. Der durchaus individuell geformte Schädel ist mit einem Haarschopf bedeckt, für den die Wissenschaft den Namen „Bubikopf“ geprägt hat. Zoologische Forscher wollen beobachtet haben, daß das Betthäuschen in letzter Zeit Anstrengungen macht, einen maskulinen Habitus zu bekommen. Nur sehr alte Forscher (sogenannte Genieser) beobachten diese Anstrengungen mit Besorgnis.

Der Name Wiesenpieper für Betthäuschen kommt von der Eigentümlichkeit der Tierchen, daß sie auch in Feld und Wald netze Begleiter abgeben, und daß sie immer piepen, wenn sie um etwas bitten.

## Die Straßenwanze

Die Straßenwanze ist den Zoologen erst seit einigen Jahren bekannt, und doch hat sie sich bereits zu einer Landplage entwickelt. Sie gehört zur Familie der Mutos. Ihr Entdecker ist der amerikanische Geldmolege Henry Ford. Ihm zu Ehren nennt



Die gemeine Straßenwanze (Stincodora insamica).

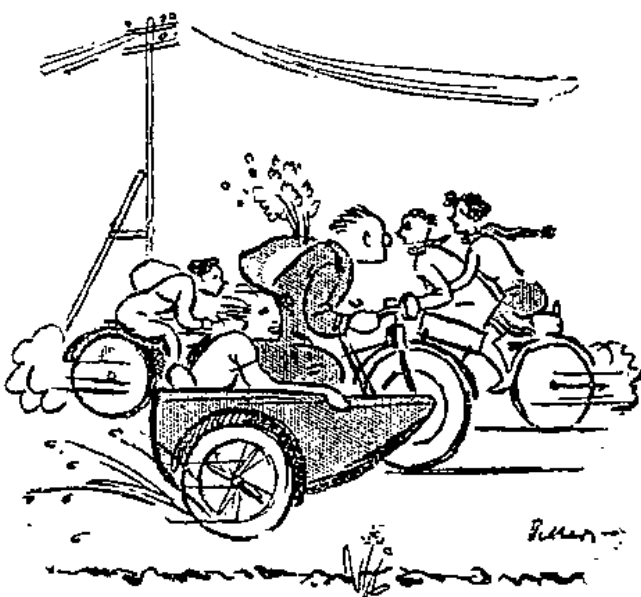
man die Straßenwanze auch Fordwanze. Gleich den übrigen Wanzen (Heteroptera) besitzt die Straßenwanze (Billicus henry-

fordus) eine Stindrüse, die besonders bei schnellem Laufe des Tieres mehrtägige Dünne entströmen läßt. Die Straßenwanze nähert sich von Hüfnern, Gänsen, menschlichen Extremitäten, mit Vorliebe jedoch von Benzinen und Del. Ihre eigentliche Lebensdauer soll neun Monate nicht übersteigen, jedoch sind andre Forscher der Meinung, die Straßenwanze sei unverwundlich. Zum Beweis für letztes sieht man daher oft Straßenwanzen gegen Laternenpfähle, Schirme, ja selbst in Schraubenlöcher rennen, um die Lebensdauer zu erproben.

Als Krankheitsüberträger steht sie an erster Stelle. Ist ihr Inneres angefüllt mit menschlichen Parasiten, die sich von einem Orte zum andern übertragen lassen. In letzter Zeit jedoch hat man sie zum „Freunde des kleinen Mannes“ kultiviert, und man erlebt ein schönes Beispiel der Anpassungsfähigkeit (Mimikry), daß ein Parasitenträger sich zum nützlichen und teilweise unentbehrlichen Tier im Kampf ums Dasein entwickelt. Manche Menschen rümpfen die Nase beim Anblick der Straßenwanze, andre wieder kennen keine andre Sehnsucht, als sich eine Wanze als Haustier zu halten. Ein vielumtrittenes Tier, das, abgesehen von der Stindrüse, letzten Endes erst beliebt sein wird, wenn jedermann seine eigene Straßenwanze besitzt; doch bis dahin hat es noch gute Weile.

## Der Chauffeeßloh

Ein munterer, lustiger Geselle ist der Chauffeeßloh, der mit Vertelbe in Chauffeegräben springt. Die Zoologen stehen dem Tiere vorläufig fastungslos gegenüber, denn es hat ganz heimtückische Mucken und gibt seinen Lebensfaden immer dann auf, wenn man es am eifrigsten hat. Wissenschaftlich nennt man dies „Yanne“, es ist das hervorragendste Merkmal aller Chauffeeßlöhe. Das Tier ist dreibeinig und trägt an der Seite einen betragens-



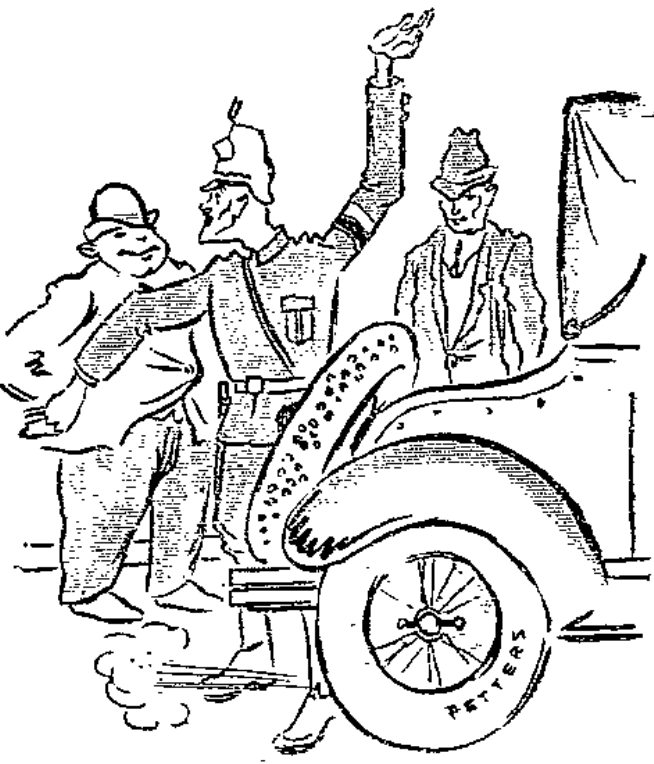
In Scharen auftretende Chauffeeßlöhe.

ähnlichen Auswuchs, der schon viel Kummer bereitet hat. Auch der Chauffeeßloh ist ein Parasitenträger. Chauffeeßlöhe werden heute ausschließlich auf Abzahlung gekauft. Reinvästige Tiere sind bevorzugt, doch selten, da man täglich Ersatzteile gebraucht, so daß das Tier alle vier Wochen von Grund auf regeneriert. Auch der Chauffeeßloh strebt, gleich der Straßenwanze, an, Beförderungsmittel für den Homo sapiens zu werden, eine Annahme, die man dem aufrichtig fratternden Floh gar nicht zutraut. Der kundige Zoologe bemerkt sich jedoch lieber per pedes als Chauffeeßloh. Das ist erstens gesünder und zweitens schneller. Natürlich gibt es auch unzer den Chauffeeßlöhen Ausnahmen, freundliche Exemplare, aber die besitzt immer der andre.

Straßenwanzen und Chauffeeßlöhe sind zum Leidwesen der Menschheit über die ganze Welt verbreitet. Insektenpulver ist ein ungünstiges Mittel zu ihrer Ausrottung; ein wenig Vindierung schaffen eventuell zerschlagnene und auf den Erdboden verstreute Bierflaschen. Die Blüten der Tiere sind sehr empfindlich, und jeder eingetretene Glassplitter hindert die Bewegungsmöglichkeit. Das Mittel wird zahlreich angewandt; doch ist Vorzicht geboten, denn die auf den Tieren hochenden zweibeinigen Parasiten tragen gewöhnlich Gummischläuche bei sich und haben nicht das geringste Verständnis für Glassplitterkreunde.

## Der Beckehrs- oder Grünspacht

Der seltsame Vogel lebt an verkehrsreichen Ecken der Großstadt. Die zu menschlichen Armen verkümmerten Flügel schwingt er



Grünspacht.

unermüdet den ganzen Tag in Kreisen. Forscher sind der Auffassung, der seltsame Vogel regle mit diesen komischen Bewegungen den Verkehr. Es kann dies aber auch eine der zahlreichen Tierisobeln sein. Moderne Forscher wollen auch beobachtet haben, daß zu mancher Zeit der Grünspacht seinen Platz verläßt, um sich mit irgendeinem wildgewordenen Tierchen herumzuzanken. Der Beckehrs- oder Grünspacht ist mit Vorzicht zu genießen, er ist zahlreich und lebern. An ihm beobachtet man ein deutliches Zeichen der aravisitischen Lehre. An der linken Seite hängt ihm ein Stahlstachel. Des Tierchens Stimme ist ein wenig mißfällig und beschränkt sich auf vier Worte: „Sie, lassen Sie auf...“, außerdem bekräftigt es alle Verweise gegen die einheimische Raumschranke verleiht er sich. Dann wird aus grünem Schwedehlanes. Auch hier wollen Forscher wissen, daß diese Verfarbung später einmal auf die Dauer anhalten wird. R. Z.

# Magdeburger Angelegenheiten

## Blühendes Gift

Wenn sich die Wiesen mit schimmernden, bunten Blüten bedecken, jubelt das Herz. Wie entzückend ist der Anblick, wenn fröhliche Kinder sich bunte Kränzlein winden, und sich schmeiden wie lustige Elfenwesen. Herzog sehen die niedrigen Blumenblöckchen im blonden, im braunen Gelock aus. Wie traurig berührt es da, wie eifrig greift uns Entsetzen an das Herz, wenn wir auf einmal spüren, daß Tod auch in diesem harmlosen Ländeln lauert.

Da sind zwei Kinder gestorben, die Schierlingspflanzen gegessen haben; zwei andre haben aus Löwenzahnstengel Kränzle gemacht und den weißen Milchsaft eingesogen; auch sie sind gestorben. Die Blumen haben sie getötet, gerade diese Blumen, die jede Mutter ihr Kind lieb haben lehrt, weil sie das Leben verschönern, und Freude auch in den graulichen Alltag tragen. Tausende von besorgten Müttern werden in Schrecken versetzt sein durch die Trauernachrichten, die die Zeitungen brachten. Wieder einmal wird den Müttern eine Lehre gegeben: ihre Lieblinge sollen und dürfen mit den Blumen spielen, aber es muß ihnen strengstens verboten werden, jemals Pflanzenteile in den Mund zu stecken oder gar zu essen. Denn es gibt unendlich viel mehr giftige Pflanzen, als man gemeinhin annimmt, und nicht alle Gifte in den Pflanzen wirken schon dadurch abschreckend, daß sie bitter oder widerlich schmecken. Im Gegenteil verraten sie ihre Anwesenheit meist überhaupt nicht. Außerordentlich giftig sind Maiglöckchenstengel und Anollen, ebenso ist die Giftigkeit des schön blühenden Fingerhuts allgemein bekannt.

Sehr gefährlich ist auch der Goldregen, da viele Kinder der Versuchung nicht widerstehen können, seine kleinen erbsenähnlichen Samenkömer, die in grünen Schoten liegen, zu verzehren. Man soll sie mit diesem gefährlichen Samen niemals spielen lassen, denn zu allem Unglück hat er eine süß und angenehm schmeckende Haut. Wird der Same ganz verschluckt, so paffiert er meist den menschlichen Körper in unverdaulichem Zustand, also ohne Schaden anzurichten. Wird er jedoch zerbrochen, so wird der kräftige Giftstoff frei und tötet oder schädigt den Menschen. Man kann beobachten, daß Vögel die äußere, süßliche Haut des Samens verpeifen, aber den giftigen Kern ausspeien. Ein Vogel hat Instinkt genug, das ihm Schädliche zu meiden, ein Kind, das dem Menschen fast leider völlig abgeht und bei ihm durch Erfahrung oder Erziehung erlernt werden muß.

Auch vor der Tollkirsche mit ihren roten und später schwarzen Beeren sind die Kinder eindringlich zu warnen. Es ist sicher, daß Jahr für Jahr mehr Kinder durch den Genuß dieser Beeren getötet werden, als jemals der Öffentlichkeit bekannt wird. Im allgemeinen ist zu sagen, daß man den Kindern diesen Teufel in den Blumen gar nicht schwarz genug an die Wand malen kann. Hierher gehört natürlich auch die törichte Unfille, Pilze zu sammeln, die man nicht kennt, und sich und die Seinen der Gefahr einer höchst schädlichen, wenn nicht tödlichen Vergiftung auszusetzen. Daß aber nicht nur der Genuß, sondern oft schon die Berührung von Pflanzenteilen Verderben bringen kann, daß man also auch darin äußerst vorsichtig sein muß, beweist der folgende Fall:

Ich stand im Zimmer einer alten Dame und sah auf einer Staffelei das Bild eines entzückend hübschen, blutjungen, blonden Mädchens stehen. „Ist das Ihre Tochter?“, fragte ich. „Das ist meine Tochter“, sagte die alte Dame. „Sie heiratete als sie 17 Jahre war, einen Gutbesitzer. Drei Jahre später haben wir sie begraben.“ Ich sah die alte Dame betrocknen an.

Sie ging oft des Abends mit ihrem Manne durch die Felder, und schon als Kind hatte sie die Ungewohnheit gehabt, hier und da einen Getreidehalm auszuziehen und die reiche Nehr zwischen den Rippen durchzuziehen. Das tat sie auch im ersten Sommer ihrer Ehe. Eines Tages erkrankte sie auf eine höchst rätselhafte Weise. Es bildeten sich Geschwülste im Gesicht, die immer weiter um sich griffen. Der Arzt tappte zunächst völlig im dunkeln, und erst nach einiger Zeit stellte er fest, daß der Getreidehalm die Ursache der Krankheit gewesen war. Er war — wie das bei Getreide häufig vorkommt — von einem Aphis- oder Schimelpilz befallen, der sich nun auf den menschlichen Körper übertragen hatte. Unnenbare Quallen hatte mein Tochter auszulesen, einer Operation nach der andern mußte sie sich unterziehen, bis endlich der Tod sie erlöste. Eine Unbedachtsamkeit, die so fürchterliche Folgen für uns hatte — man kann wohl sagen, daß das eine schwere Strafe ist!

Ich betrachtete nachdenklich das schöne junge Gesicht auf dem Bilde. Ein Getreidehalm — nichts Leichtes war schuld. Aber hinter dem Bilde stand die lange, traurig lange Reihe all der lieben, frohen Geschöpfchen, die die Sonne des Sommers mäht. Was das sein? möchte ich die Mütter fragen. Muß das sein, dieses hübsche Sterben? Warnet eure Lieblichen, hütet sie, sie sollen nicht sterben, sie sollen leben, ohne daß eigene Unbedachtsamkeit sie ins Verderben reißt.

## Republikanisches Jugendfest des Reichsbanners

Am Sonntag den 8. Juli marschieren der Ortsverein Magdeburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zum Republikanischen Jugendfest auf der Stadtbahn auf. Wie in den Vorjahren werden auf der Stadtbahn Sportkämpfe ausgetragen. Das Programm sieht vor:

8 bis 11 Uhr Entscheidungskämpfe im Hochsprung, Weit- sprung, Keulenwurf und 400-Meter-Lauf.

15 Uhr Aufmarsch sämtlicher Abteilungen des Ortsvereins Magdeburg nach dem Staatsbürgerplatz.

15.10 Uhr Abmarsch vom Staatsbürgerplatz zur Stadtbahn.

15.30 Uhr Einmarsch der Jährlinge und Eröffnung durch den Ortsvereinsvorsitzenden, Kameraden Franz Lange. Gesangs- vortrage des Graphischen Gesangsvereins.

Festansprache des 1. Bundesvorsitzenden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Otto Sörfing. (Die Rede wird durch Laut- sprecher des Arbeiter-Radiobundes, Ortsgruppe Magdeburg, über- tragen.)

Vorführung gymnastischer Leistungen 10 Minuten

Aberschulung für alle, Selbstverteidigungsgrippe, Leichtathletische Wettkämpfe, Stafettenläufe, Handball-Städte- spiel Berlin gegen Magdeburg.



# Aus der Wirtschaft

## Was produziert die Nahrungsmittel?

Erst kürzlich ist auf einer Tagung der westdeutschen Wirtschaftskreise behauptet worden, daß die Ernährung der städtischen Bevölkerung gefährdet werde, wenn ein Teil der landwirtschaftlichen Großbetriebe verschwinde. Dem ist natürlich nicht so, und in einer Arbeit in den „Landwirtschaftlichen Jahrbüchern“, die von Professor Dr. Rzymowski und Dr. Haase abgefaßt ist, befindet sich eine Tabelle von besonderem politischen und volkswirtschaftlichen Werte.

Je Jahr und 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche werden erzeugt:

Betriebsgröße in ha	Durchschnittliche Erträge in t	Rindfleisch in t	Schweinefleisch in t	Schaff. Sa. Fleisch in t
0,5— 2 ha	98,520	39,9	154,5	2,0
2— 5 ha	98,240	42,9	82,7	1,3
5— 20 ha	72,770	35,6	53,4	1,6
20—100 ha	61,250	30,7	34,5	2,9
über 100 ha	42,900	17,9	17,3	7,2
Reichsdurchschnitt	67,035	52,2	3,3	

Die Erträge der Kleinbetriebe sind überall da, wo intensive Wirtschaft erforderlich ist, wesentlich höher als die der Großbetriebe. Nur Schafffleisch und Wolle machen eine Ausnahme. Aus erklärlichen Gründen: Die Schafzucht ist Weidewirtschaft, also extensiv Wirtschaft.

## Große Stilllegungen an der Ruhr

Nach der Einschränkung des Auslandsabzuges im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau häufen sich jetzt die Meldungen über beantragte Stilllegungen. Der Stilllegungskommissar Dr. Weise in Dortmund teilt mit, daß auf der Zeche „Unser Fritz“ in Wanne-Eickel 1050 Bergarbeiter und Angestellte, auf der Zeche „Vereinigte Sagenbed“ in Eisen-West 1527 Bergarbeiter und Angestellte und auf den Zechen „Graf Bismarck“ in Gelsenkirchen 800 Arbeiter und Angestellte entlassen werden sollen. Gleichzeitig wird gesagt, daß für einen großen Teil der zu Entlassenden die Möglichkeit besteht, sie in andern Zechen, wo die Förderung konzentriert wird, wieder zu verwenden.

Abgesehen davon, daß die Stilllegungsanträge heute vielfach überstürzt werden, verfolgen die Zechen bei der Auswahl der weiterzu beschäftigten Belegschaftsmittelglieder sozialpolitisch sehr bedenkliche Methoden. Wir lesen im letzten Bericht des Landesamts der Rheinprovinz, daß die Zechen bei der Ausziehung und Umpflanzung der Belegschaften besonderen Wert darauf legen, die für die Untertagearbeit nach ihrer Auffassung weniger geeigneten Bergarbeiter zu entlassen und sie der Arbeitslosenunterstützung zuzuwenden.

Diese in das Belieben der Zechengesellschaften gestellte Auswahl ist für die Bergarbeiter in jeder Hinsicht gefährlich. Es werden nicht nur auf diesem Wege die jüngsten Kräfte ausgewählt und aufsteigende sozialpolitische Ersparnisse von den Zechen gemacht; es ist auch der Willkür in der Auswahl der Personen Tür und Tor geöffnet. Mit Nachdruck muß deshalb dafür gefordert werden, daß die Kontrollbefugnis der Behörden bei der Durchführung der Umpflanzung erweitert und gegen jeden Mißbrauch der aus der Notlage der Bergarbeiter sich ergebenden Uebermacht der Zechen Vorbeuge getroffen wird.

## 1000 Mann auf Grube „Unser Fritz“.

Die seit kurzem angeführten Massenentlassungen auch im Wanne-Eickeler Bergbau scheinen jetzt Tatsache zu werden. Die Grube „Unser Fritz“ hat den Antrag auf Entlassung von über 1000 Arbeitern und einer Reihe von Angestellten beim Demobilisationskommissar gestellt.

Die Verhandlungen zwischen der Werksleitung, den Arbeitnehmerverbänden und der Demobilisationsbehörde sind nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Mit den Entlassungen soll zunächst am 1. Juli begonnen werden, nachdem bereits eine große Anzahl von Feierlichkeiten eingeleitet werden mußten.

## Internationale der Chemieindustrie

Die I.-G. Farbenindustrie-A.G. Frankfurt hat ihren Konzernbau um ein weiteres wichtiges Glied bereichert. Sie hat die Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen gegründet, die mit einem Kapital von 20 Millionen Schweizer Franc ausgerüstet ist und ihren Sitz in der Schweiz haben wird. Die neue Gesellschaft soll das Instrument des I.-G. Farbentrusts zur Überwachung und Verwaltung aller internationalen Beteiligungen der I.-G. Farbenindustrie Frankfurt bilden.

Diese internationalen Beteiligungen des deutschen Chemietrustes lassen sich heute weniger als je voll übersehen. Die Gründung einer besonderen Verwaltung läßt zum mindesten vermuten, daß die Beziehungen des Chemietrustes zur schweizerischen Chemieindustrie, zum französischen Ruhlmann-Konzern, zur schwedischen Sulfidstoff-Gesellschaft Norst-Ohlson zum Austausch beträchtlicher Aktienpakete geführt haben, deren Verwaltung durch eine besondere Gesellschaft dem Truste jetzt zweckmäßig erscheint.

**Die Reichsindexziffer** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juni auf 151,4 gegenüber 150,8 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,6 v. H. gestiegen. Diese Steigerung ist im wesentlichen auf saisonmäßig bedingte Erhöhungen von Ernährungsausgaben zurückzuführen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 152,1, für Wohnung 126,6, für Heizung und Beleuchtung 143,8, für Bekleidung 170,4, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 187,4.

**Sinkende Einfuhr von Eisenerzen.** Die deutsche Einfuhr von Eisenerzen ist im Monat Mai sehr stark gesunken. Sie ging von 1,16 Millionen Tonnen im April auf 0,98 Millionen Tonnen zurück. Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1927 ist der Rückgang außerordentlich groß und beträgt für Mai fast 30 Prozent. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Versorgung mit schwebelichen Erzen sehr erschwert war, und daß die letzte Eisenpreiserhöhung große Vorbestellungen zur Folge hatte, die auf die jetzige Beschäftigung der Eisenerze drücken.

## Achtung, Frauengruppen!

Für Ihre Zusammenkünfte und regelmäßigen Veranstaltungen eignet sich bestens zur Unterhaltung die unerschöpfliche Fundgrube

## Lachendes Volk

Humor in Vers und Prosa  
Zusammengestellt von Walter Eschbach und Willi Hofmann.

Preis gebunden 4 Mark, broschiert 3 Mark

## Buchhandlung Volksstimme

## Gewerkschaftsbewegung

### Aus der Textilindustrie

Für die pfälzische Textilindustrie fällt der Schlichtungsausschuss einen Schiedsspruch, wonach der bisherige Manteltarif bis zum 31. Dezember 1929 wieder in Kraft gesetzt wird mit der Abänderung, daß die anordnungsmäßige Mehrarbeit über 48 Stunden pro Woche hinaus auf 4 Stunden begrenzt wird. Für Ueberstunden darüber hinaus ist die Zustimmung der Betriebsvertretung erforderlich. In der Urlaubsfrage sieht der Spruch insofern eine Veränderung vor, als nach 5jähriger Beschäftigungsdauer 7 Tage Urlaub gewährt werden soll.

Eine Konferenz der Funktionäre der pfälzischen Textilarbeiterchaft beschloß einstimmig die Ablehnung des Schiedsspruchs sowie die Einstellung sämtlicher Ueberstunden und der Schichtarbeit ab 1. Juni 1928.

Der Schiedsspruch zur Neuordnung des Arbeitszeitabkommens für die mittel- und westfälische Textilindustrie ist von der Funktionärskonferenz aller beteiligten Gewerkschaften, die dieser Tage in Chemnitz stattfand, einstimmig abgelehnt worden.

### Verbandsstag der graphischen Hilfsarbeiter

Der Verband der Graphischen Hilfsarbeiter, der soeben in Köln seinen Verbandstag abhielt, kann auf 30 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Die Mitgliederzahl hat sich von 35 000 (im Jahre 1926) auf rund 42 900 erhöht. Die Arbeitslosigkeit ist von 10 Prozent auf 3 Prozent gesunken. Die Verbandskasse weist einen Bestand von 2 005 000 Mark auf.

Der Verbandsvorsitzende Bucher behandelte eingehend die Frage des Anschlusses an die Berufsinternationale. Die erweiterte Internationale Sekretariatskommission der Buchdrucker hat die Aufnahme des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter gegen die Stimme des Deutschen Buchdruckerverbandes abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß nach der Satzung der Internationale aus einem Land nur ein Verband Mitglied sein dürfe. Bucher erklärte, diese Satzungsbestimmung habe ursprünglich den Sinn gehabt, zwei konkurrierende Verbände nicht gleichzeitig in die Internationale aufzunehmen. Im solche Verbände handle es sich aber in Deutschland nicht, da jeder Verband nur eine bestimmte Arbeitnehmergruppe organisiert habe und beide Verbände die Arbeitskämpfe gemeinsam führten. Der Verbandstag nahm im Anschluß an die Ausföhrung Buchers eine Entschließung an, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß das Internationale Buchdruckersekretariat seinen Standpunkt bald ändere.

In der Ansprache über den Bericht des zweiten Vorsitzenden Hornke über die Tarif- und Lohnbewegungen

wurde in sehr lebhafter Aussprache zentrale Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Berufsgruppen des Hilfspersonals als die zweckmäßigste Kampfweise gefordert. Die Einführung der Invalidenunterstützung wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Neueinrichtung einer Sterbekasse hingegen abgelehnt.

Ueber „Die materielle und kulturelle Bedeutung der Frauenarbeit“ sprach Gertrud Hanna vom A. D. B. über „Die Bedeutung der Arbeitergerichtsbarkeit für das kollektive Arbeitsrecht“ Oberregierungsrat Joachim vom Reichsarbeitsministerium und über „Die Aufgaben der Jugendbewegung innerhalb des Verbandes“ Bildungsekretär Friede. Seine Ausführungen fanden ihren Niederschlag in zwei Entschließungen: die eine kritisiert die heutige Art des Aufbaues der Jugendbewegung. Die darin liegenden Hemmungen müßten durch straffe Organisation beseitigt werden. In allen Gauen und Zastellen müsse für Zentralisation eingetreten werden. In der zweiten Entschließung wird die Mitgliedschaft bei Werksportvereinen als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zum Verband bezeichnet. Den Mitgliedern wird empfohlen, sich den Sport- und Kulturorganisationen der Arbeiterchaft anzuschließen.

Die Wahlen zum Vorstand ergaben fast einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Der nächste Verbandstag soll 1931 in Stuttgart abgehalten werden. Der Verbandsleitung wurde für die in den letzten 3 Jahren geleistete Arbeit in einer besonderen Entschließung das Vertrauen ausgesprochen.

Der Konflikt in der sächsischen Textilindustrie. Wie der Verband der Arbeitgeber in der sächsischen Textilindustrie mitteilt, haben die Unternehmer den Schiedsspruch über die Verlängerung des Mehrarbeitszeitabkommens in der mittleren und westfälischen Textilindustrie angenommen. Da der Schiedsspruch von den Arbeitern bekanntlich abgelehnt worden ist, werden die Unternehmer die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs beantragen.

Streik der polnischen Flugzeugführer. Infolge Gehaltsdifferenzen mit der polnischen Luftverkehrs-gesellschaft haben die polnischen Piloten am Dienstag vormittag um 10 Uhr einen dreitägigen Streik ausgerufen. Damit ist der gesamte Luftverkehr in Polen stillgelegt worden. Die Piloten hatten statt einer 35prozentigen Gehaltserhöhung nur eine 20prozentige bewilligt erhalten.

Die griechischen Häfen stillgelegt. Wie aus Athen gemeldet wird, sind alle griechischen Schiffe im Piräus infolge der unerwarteten Aussetzung eines Teilstreiks der Seiger und Ingenieure am Auslaufen verhindert. Die Seemanns- und Heizer-Union hat den Generalstreik erklärt und alle Schiffsarbeiten sind eingestellt.

## Vereine und Versammlungen

### Deutscher Monistenbund.

In der Monatsversammlung sprach Dr. Köstlin über „Siegmond Freuds Stellung zur Religion.“ Wie einst Gaedel und Ewald, so hat sich neuerdings der Psychoanalytiker Freud in seiner Schrift „Die Zukunft einer Illusion“ gegen die überlieferte Religion ausgesprochen. Für ihn sind die religiösen Vorstellungen aus demselben Bedürfnis hervorgegangen, wie alle andern Kulturereignisse, nämlich aus dem Drange, sich gegen die erdrückende Uebermacht der Natur zu verteidigen. Hierzu gesellt sich noch das Bestreben, die peinlich verspürten Unvollkommenheiten der Kultur zu verbessern. Der Gottvatergedanke entstammt der Sehnsucht des Menschen, Schutz gegenüber dem Schicksal zu suchen. Es fällt Freud nicht ein, zu leugnen, daß die religiösen Vorstellungen bis herein in die Gegenwart vielen Menschen Trost und sittlichen Halt gegeben haben. Freilich darf man ihren geschichtlichen Wert nicht überbetonen. Denn die Unermittlichkeit gegenüber der Religion konnte nur dadurch erhalten werden, daß man der menschlichen Schwäche große Zugeständnisse machte.

Schon in früheren Zeiten merkte man, daß die religiösen Vorstellungen der Vernunft und Erfahrung vielfach widersprechen. Denn sie sind nicht Niederschläge der Erfahrung oder Endresultat des Denkens, sondern „Illusionen“, d. h. Erfüllungen der ältesten, stärksten und dringendsten Wünsche der Menschheit. Mit dieser Erkenntnis schreitet der Zerfall der Religion fort und es erwächst die Aufgabe, den Menschen so zu erziehen, daß er die große Schicksalsnotwendigkeit mit Ergebung tragen lernt. Durch Konzentration aller frei gewordenen Kräfte auf das irdische Leben wird er, der sein Jenseits mehr erwartet, es wahrscheinlich erreichen können, daß das Leben für alle erträglich wird und die Kultur, die heute so viele unbefriedigt läßt, keinen mehr erdrückt.

**Schram's**  
**Eiernudeln**

nahrhaft u. bekömmlich!



# SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

Kaum war ich aus meiner Betäubung erwacht, als eine große Schlange auf mich zukam, der ich aber mit Allahs Hilfe den Kopf zerschmetterte. Dann sah ich, daß das Felsental voll von Edelsteinen war, die die Schlange bewacht hatte. Ich sammelte, soviel ich konnte, in meine Taschen. Als ich den Abhang der Schlucht hinaufkletterte, traf ich freundliche Menschen, die mich aufnahmen und in ihr Dorf führten. Dort fand ich wundervolle Tabakkulturen, und mit dem Erlös der Edelsteine kaufte ich die gesamte Tabakernte, die heute ein Hauptbestandteil meiner geliebten Cigarette ist. Wiederum hat mich Allah wunderbar geschützt und geleitet.

Laßt uns die Sorgen vergessen, liebe Freunde, und erfreut euch an dem Duft der Hüterin allen Friedens, der Trösterin aller Leiden, der uns von Allah geschenkten irdischen Seligkeit, der süß-milden

CIGARETTE

# SALEM

AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



# Meine Chronik

## Mädchenmörder Kriebach zum Tode verurteilt

Der Mädchenmörder Kriebach wurde am Dienstag vom Landgericht II in Berlin zum Tode verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete ebenfalls auf die Todesstrafe, da „unzweifelhaft Mord vorliegt“.

Das Gericht ist nicht dem Gutachten des Sachverständigen, Medizinalrats Dr. Dyrenfurth gefolgt, der die Möglichkeit zugibt, daß bei dem zur hysterischen Psychopathie neigenden egozentrischen jungen Mann unter dem Einfluß von Hunger und Durst der tagelang gehegte Plan zu einem plötzlichen überlegungslosen Mordanschlag geführt habe. So blieb dem Gericht nichts anderes übrig, als den Angeklagten auf Grund des Mordparagrafen zum Tode zu verurteilen. Es konnte sich aber nicht der Ansicht verschließen, daß allein eine tragische Verletzung ungünstiger Umstände ihn zum Mörder gemacht hatte; daß er es nicht geworden wäre, wenn er unter einem glücklicheren Stern geboren wäre. Deshalb erklärt der Vorsitzende, daß das Gericht von sich aus zu prüfen gehabt habe, ob es ein Todesurteil gefällt hätte, wenn nicht absolut zwingende juristische Gründe vorgelegen hätten; es sei zum Ergebnis gelangt, sagte er weiter, daß es angesichts einer großen Reihe von Neben Umständen, die in das Leben des Angeklagten hineingepielt haben, von der Todesstrafe abgesehen hätte, wenn es die freie Wahl gehabt hätte.

So wurde hier das Todesurteil gegen Kriebach gewissermaßen zum Todesurteil gegen den Mordparagrafen. Das Gericht hat sein Urteil zwar seinem juristischen Gewissen gemäß gefällt, zugleich aber gegen sein menschliches Gewissen gehandelt.

Im Verlauf der Verhandlungen wurde am Dienstag zunächst die Frau des Arbeiters Puetzen vernommen, der Kriebach zur Anzeige gebracht hat. Dann der Zeuge Puetzen selbst. Puetzen gibt zu, daß er mit Kriebach gelegentlich einmal einen gemeinsamen Einbruch vorbereitet habe und ganz überrascht war, als ihm sein Freund mitteilte, den Mord an der Dora Perle beabsichtigen zu haben. Das bei der Tat verwendete Eisenlineal und das Paket mit den zerissenen Kleidungsstücken habe ihm Kriebach am Abend nach der Tat überreicht.

Weber das Verbrechen selbst habe sein Freund erzählt, daß die Perle sehr gemeht hätte. Er habe von dem harten Schädel seines Opfers gesprochen und erklärt, daß er deshalb immer wieder zugeschlagen habe, bis das Mädchen bewußlos zusammenbrach. Außerdem habe er geäußert, daß, selbst wenn die Dora Perle zum Bewußtsein kommen sollte, ihr Verstand infolge der furchtbaren Schläge herabgemindert sein würde und sie ihn gar nicht wiedererkennen könnte. Auch von einem Messer, das er unter Umständen verwenden haben würde, habe Kriebach gesprochen.

Unter starker Bewegung im Saale wird dann die Mutter des Angeklagten verhört. Sie behauptet, daß insbesondere der Vater, der gelegentlich trinke und hin und wieder roh zu dem Angeklagten war, an dessen Elend viel Schuld trage. Der Vater selbst verweigert die Aussage, während die Schwester des Verbrechens ebenfalls einen großen Teil der Schuld auf ihren Vater abwälzt und ihn als Trinker bezeichnet.

Diese Aussage veranlaßt den Vater, mit lauter Stimme dazwischen zu rufen: „Männchen, ich bin nie betrunken gewesen!“ Der Vorsitzende ermahnt daraufhin den Zeugen, sich zu mäßigen.

Die Frau des Angeklagten erwidert auf eine Anfrage des Vorsitzenden, daß sie die Beziehungen zu Kriebach noch nicht gelöst habe, sie bleibt daher unverheiratet. Schließlich wird noch ein Kaufmann Schwarz vernommen, der zeitweilig mit dem Vater Kriebachs in Verbindung stand und dessen Sohn kannte. Als er von ihm eines Tages aufgesucht wurde, habe er den Eindruck gehabt, daß Kriebach damals irgendeinen unheilvollen Plan gegen ihn schmiedete. Er habe das Zimmer bereits mit einer Wirtin betreten und nach seiner Meinung sei nur durch sein Geschick ein Verbrechen verhindert worden.

## Mit Dietrich und Säge aus dem Zuchthaus

Nach den bisherigen Feststellungen, die auf Anordnung des Präsidenten des Strafverwaltungsamts und zugleich der Strafankast Sonnenburg vorgenommen wurden, hat sich ergeben, daß die Flucht des Ausbrechers Kirzich auf folgende Weise vor sich gegangen ist:

Franz Kirzich hat sich zusammen mit seinem Komplizen Lehmann am Vormittag zu einer Vernehmung im Zuchthaus melden lassen. Kurz nach 10 Uhr wurden die beiden Gefangenen von einem Wärter aus dem Verwaltungsgebäude nach dem Seitensflügel des Zuchthaus geführt, wo sie von einem andern Wärter weitergeführt werden sollten. Dieser Wärter war nicht sofort zur Stelle, so daß der Weitertransport unterbrochen werden mußte und die beiden Verbrecher Gelegenheit fanden, in einen Keller der Anstalt zu gelangen. Mit einem Dietrich öffneten sie die Eingangstür zum Vorratskeller und schlüpfen hier ein. Dann durchdrangen sie mit einer Säge die Gitterstäbe des Kellerfensters und gelangten durch diese Öffnung in den Hof des Zuchthaus. Von da aus sind dann die beiden Verbrecher über die 5 Meter hohe Mauer hinweg ins Freie gelangt. Es hat den Anschein, als ob die Flucht von langer Hand vorbereitet war und als ob die beiden sofort mit neuer Kleidung versehen, sich auf den Weg gemacht haben.

Erst um 12 Uhr mittags bei der Öffnung wurde die Flucht bemerkt. Bisher konnte noch nicht geklärt werden, wie sie sich innerhalb der Anstalt in den Besitz eines Dietrichs und einer Säge zu setzen vermochten.

## 20 tote Helden für Mobile

In der Remontierung der verunglückten „Italia“-Mannschaft sind bis jetzt 20 Flugzeuge, 20 Schiffe und viele Schiffe- und Schiffsbesatzungen mit ungefähr 500 Personen beteiligt. Insgesamt dürften bisher etwa 5 Millionen zur Remontierung der verunglückten Opfer des faszinierenden Wadens zum Verfügen gestellt worden sein. Mehr als 1 Million ist nach den vorliegenden Feststellungen

bereits verausgabt worden, ohne daß borerst irgendein Erfolg zu verzeichnen wäre.

Km und jcm muß ebenfalls als ein Opfer seiner Hilfsbereitschaft betrachtet werden; ebenso dürfte der größte Teil der „Italia“-Mannschaft die Heimat niemals wiedersehen. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, wenn die Empörung der nordischen Völker gegen Mobile von Tag zu Tag wächst. Man spricht bereits davon, daß die „Citta di Milano“ Spitzbergen wahrscheinlich bald verlassen muß, um Demonstrationen zu entgehen. Indessen funkt Mobile tagtäglich endlose Kundgebungen in die Welt hinaus statt zu schweigen. Auf seinem Gewissen lasten voraussichtlich mehr als 20 Tote.

Die Meldung von der Auffindung der Sigler-Gruppe und der Rettung Lundbergs entspricht nicht den Tatsachen. Auch die Nachricht von dem Auffinden der Leiche Amundsens wird als eine Mythifikation bezeichnet.

Das Ende der wahnwitzigen faszinierenden Nordpolfahrt ist genau so, wie das Ende aller faszinierenden Aktionen: Leichen edler Menschen auf dem Wege, vergedetes Material, Trümmerhaufen, wohin man blickt. Trotzdem Heldentat, und der Faschist Gabriele d'Annunzio schämt sich nicht, selbst dem Schwadronneur ein Heldengedicht zu widmen, der die 20 Toten im Eise auf dem Gewissen hat.

## Deutsche Wasserflugzeuge nach Kingsbay.

Deutschland wird in diesen Tagen zwei weitere deutsche Wasserflugzeuge nach Kingsbay entsenden. Das eine der Flugzeuge wird voraussichtlich von dem bekannten Flieger Udet gesteuert werden. Die Flugzeuge dürften am Mittwoch oder Donnerstag starten.



Denes v. Mihaly

Der in Berlin lebende ungarische Erfinder, und sein Mitarbeiter Nikolaus Langer mit den von ihnen hergestellten Fernsehapparaten. Links Mihaly am Sender, rechts Langer am Empfänger.

## Hund um die Liebe

Die uralte Dame Therese erzählte ihren großen Nichten Erlebnis aus der Jugendzeit.

„Ihr müßt nicht glauben,“ sagte sie, „daß ich immer so behütet ausgehoben habe wie jetzt. O nein, ich habe richtig schön ausgehoben, und die Mannskente sind mir nachgelaufen, so daß es schwer war für ein anständiges Mädchen, sich so zu halten. Einmal, erinnere ich mich, kehrte ich in der Stadt von einer Besorgung heim. Da sah ich mich ein sehr feiner Herr an und versprach mir einen wunderbaren Schatz, wenn ich mit ihm käme.“

Die Nichten haunten, und in ihren Mienen glamm so etwas wie leichter Zweifel.

„Ja, Madels, wenn ihr es nicht glauben wollt — ich habe den Schatz“, sagte Dame Therese.

„Das ist ein hübsches Boot, nicht wahr, Gretchen?“ jagte der große, dunkle junge Mann.

„Wirklich sehr hübsch, Kari“, antwortete das hinten im Boot sitzende Mädchen.

„Es hat nur einen Fehler“, meinte der junge Mann.

„Ja? Was für einen?“ fragte das Mädchen.

„Ja, weißt Du, es ist sehr leicht gebaut, und wenn man darin ein Mädchen führen will, so ist große Gefahr vorhanden, daß es umkippt, und dann fallen der Purtsche und das Mädchen ins Wasser.“

„Wirklich?“ jagte das Mädchen gedankenvoll und schweigend dann eine Weile. Endlich fragte es leise: „Weißt Du eigentlich, Kari, daß ich schwimmen kann?“

Jemand erklärte einer jungen Dame die Blumenprache und begann mit der Bedeutung der Farben: „Rot ist die Liebe,“

sagte er, „Blau ist die Treue, Grün ist die Hoffnung, Weiß ist die Unschuld, Gelb die Eifersucht, Schwarz die Trauer.“ Am andern Tage kam er wieder und ergründete das junge Mädchen. Das Fräulein zahlte alle Farben auf, nur vergaß es Weiß, Sauber, der Später, meinte: „Wer kann alles behalten.“

Ein Schüler hatte mit seiner Angebeteten, der Tochter des Lehrers, einen Abendspaziergang gemacht. Rückwärts sah er auf dem zum Glück schwarz erleuchteten Wege den Rektor kommen. Rasch veränderte er seine Begleiterin von der Gefahr, schlug seinen Mantel um sie, nahm sie auf seine Arme und trug sie

eilig am Rektor vorbei. Der hatte ihn aber doch erkannt und rief ihm über den Weg zu: „Wo kommen Sie denn her, Spencer?“ — „Aus der Musikschule, Herr Rektor!“ — „Was tragen Sie da?“ — „Mein Cello, Herr Rektor.“ — „So, so! Ein schönes Instrument, so ein Cello! Seien Sie nur recht fleißig damit!“

In der Küche war großer Krach. Die junge Köchin vergoß bittere Tränen und sagte: „Frau Major, ich bin ein anständiges Mädchen und brauche mir vom Herrn Major das nicht gefallen zu lassen. Vorgestern hat er mich in die Wangen geküßt, gestern in den Arm gewickelt und heute im Nacken geküßt!“ Die Frau Major blieb diesen Entfaltungen gegenüber merkwürdig gefaßt und jagte milde: „Ach, Lina, lassen Sie dem Herrn Major nur das ungeschuldige Vergnügen (seufzend), der Herr Major tut Ihnen nichts.“

## Schreckenstat einer Ehefrau.

Eine Ehefrau hat sich am Dienstag abend in einem Hause in der Fürst-Bismarck-Straße in Berlin-Friedrichsfelde abgesetzt. Das Ehepaar Kempf, das dort wohnt, lebt schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Mann und Frau hatten beschlossen, auseinanderzugehen. Als Kempf am Dienstag abend nach Hause kam, geriet er mit seiner Frau wiederum in Streit. Er zog sich in sein Zimmer zurück und forderte warmes Wasser zum Waschen. Frau Kempf kam dann auch nach einigen Minuten mit einem Topfe kochenden Wassers in das Zimmer und schüttete es über ihren Mann aus, der ahnungslos auf einem Stuhle saß. Kempf brach zusammen und mußte in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Frau verschwand mit ihrem 8jährigen Sohne spurlos aus ihrer Wohnung.

## Freitod eines Jugendlichen.

In Jülz, im Kreise Halberstadt hat sich vor 3 Wochen der 17jährige Kaufmannslehrling Gerhard Schulz, der einzige Sohn seiner Eltern, von seiner Arbeitsstelle entfernt. Am Dienstag nachmittag ist er in den Havelbergen erhängt aufgefunden worden. Die Leiche war schon in Verwesung übergegangen.

## Der Erpresser mit der Pistole.

Die Berliner Philanthropin Hedwig Wangel, die Gründerin des Heims „Tor der Hoffnung“, wurde am Dienstag in ihrer Wohnung von einem Erpresser bedroht. Schon vor einiger Zeit schrieb ein 29 Jahre alter Kaufmann, der in Schönheide im Erzgebirge lebt, an Frau Wangel, Rotbriefe. Der Ton seiner Briefe wurde immer drohender. Schließlich stellte er Frau Wangel ein Ultimatum, daß er sie erschießen werde, wenn sie ihm nicht bis zu einem bestimmten Tag eine Geldunterstützung oder Arbeit verschaffe. Er kündigte gleichzeitig an, daß er persönlich nach Berlin kommen werde. Tatsächlich traf der kochende Kaufmann in Berlin ein. Als er versuchte, Frau Wangel zu sprechen, wurde er von einem Kriminalbeamten verhaftet. Auf der Wache fand man bei ihm eine Pistole und fünf scharfe Patronen. Der Kaufmann bekennt, einen Mord geplant zu haben.

## Flugzeugabsturz in Staaken.

Am Dienstag nachmittag stürzte in Staaken aus etwa 300 Meter Höhe ein Flugzeug der Verkehrsfliegerschule ab. Der Pilot sprang aus etwa 100 Meter Höhe von seinem Führerisch ab und ließ sich mit einem Fallschirm nieder, so daß er ohne nennenswerte Verletzungen glatt auf dem Erdboden landete. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert.

## D-Zug Stuttgart-München entgleist.

Am Dienstag nachmittag ist der von Stuttgart nach München fahrende D-Zug bei der Einfahrt in die Station Ulm mit Lokomotive und Tender entgleist. Ein Postbeamter erlitt einen Merbensschuß, zwei Reisende wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Der Zug konnte mit einstufiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

## Verhängnisvolles Großfeuer.

In einem polnischen Dorfe bei Kralitz vernichtete ein Großfeuer 27 Wohnhäuser und über 50 Ställe und Scheunen. Mehrere Personen kamen in den Flammen um. Der Schaden ist außerordentlich groß.

## Er mordung zweier Greisinnen.

In Beaucamps-les-Vieux wurden zwei Schwestern im Alter von 64 und 70 Jahren, Besitzherinnen eines kleinen Krämerladens, von einem 19jährigen Burschen ermordet. Der Täter raubte die Kasse aus, fand aber nur sieben Frank, mit denen er floh. Kurze Zeit später konnte er im Hause seiner Großmutter verhaftet werden. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er Geld gebraucht habe, um sich zu amüsieren.

## Choleraepidemie in Indien.

Eine Choleraepidemie wütet in dem bevölkerten 30 bis 40 Meilen von Simla entfernten Kulu-Tag. 1360 Fälle sind bereits festgestellt worden, davon sind 847 tödlich verlaufen. Die Bundesreg. Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Verbreitung der Epidemie zu verhindern.

## Die Lügnerin.

Vor dem Genfer Polizeigericht stehen Madame Nordajini, eine Italienerin, und Madame Willond. Sie waren an der gemeinsamen Arbeitsstätte in Streit geraten und Madame Willond hat daraufhin die Genetern vor den Kadi geordert. Während vor gerechter Empörung erzählt sie: „Sie hat gesagt, sie wolle mir die Augen auskratzen, mich mit Vitriol begießen, mich in einen Geiztessell schmeißen.“

„Das ist nicht wahr!“ faucht die Italienerin. „Was? Nicht wahr?“ kreischt Madame Willond. „Herr Richter, diese Person ist eine solche Lügnerin — wenn die eine Kasse verschluckt und der Schwanz hängt ihr noch zum Munde heraus, sagt sie, sie sei nicht gewesen!“

Hat je die Phantastie eines Dichters eine bildhaftere Definition geliefert, als sie hier die Empörung aus dem Geiste einer schlichten Frau aus dem Volke aufsteigen ließ? —



# Ganz außer Gefahr

ist Ihr Eingemachtes, denn ein Verderben durch Schimmel oder Gärung ist ausgeschlossen, wenn Sie

## Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

gebrauchen. Es ist das einfachste, billigste

und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. —

1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-

Hülfe für 7 Pfennig genügt, um 10 Pfund

eingemachte Früchte, Marmelade, Gelee,

Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu

machen. — Die Gebrauchsanweisung ist jedem

Päckchen aufgedruckt! Dr. Oetker's Einmache-

Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschlägigen

Geschäften. Verlangen Sie ebendasselbst das neue

farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F

für 15 Pfennig, das Ihnen eine Fülle von Anregungen

zum Backen und zur Bereitung von Süßspeisen bietet.

Falls das Buch nicht vorrätig, ist es gegen Einsendung

von Marken von mir direkt zu beziehen.

## Dr. August Oetker, Bielefeld.



# Walffisch- und Robbenfang im Südmeer

## Schlachthäuser am Südpol.

Im Südlichen Eismeer liegt die englische Insel Süd-Georgien, ein Stützpunkt der Walffischfänger und Robbenjäger. Sechs große Gesellschaften haben hier auf diesem felsigen und öden Eiland ihre Niederlassungen, die aus Siedereten, Fischbeinmühlen und langen Reihen von Mannschaftsbaracken und Lagerräumen bestehen. 8 Monate dauert die Saison — 8 Monate lang wird hier Tag und Nacht gearbeitet.

Um Tage werden die von den Walffischfängern herangeschleppten gewaltigen Wale zerlegt, die Speckseiten in große



Die Jagd.

Stücke zerschneiden, dann von Elevatoren zu den Wiegemessern transportiert, und nachdem sie genügend zerfeinert sind, weiter in die großen Pfannen und Kessel geschafft. In der Nacht wird dann gesortiert und gefischt und nicht nur die fetten Speckseiten, sondern auch das früher nicht verwertete Fleisch liefert sein Quantum Tran. Die gewaltigen Knochen der Wale werden zerlegt, gemahlen und gefischt und liefern hauptsächlich ein kostbares Schmieröl für die Feinmechanik. Die ihres Fettes entledigten Reste werden in einer Spezialabteilung zu Guano, einem kostbaren Düngemittel, verarbeitet.

### Fett und Knochenmehl.

Um Del, den vielseitigen Tran, geht es hier, den schon unsere Vorfahren wertschätzten, als Medizin, als Stärkungsmittel für Schwache, vor allem aber als Brennstoff für ihre „Lampfen“. Der Tran ist noch heute für die Polarbewohner ein wichtigstes Nahrungsmittel. Bei uns aber ist der Tran ein wichtiger Rohstoff für die Fettindustrie geworden, die von der Seife bis zur Hautcreme, von der medizinischen Salbe bis zum Schmieröl und der Schuhschmierung hundert Verwendungsmöglichkeiten für den Tran hat.

Sechs Gesellschaften konkurrieren hier auf dieser Insel um die Gewinnung des kostbaren Oeles und organisieren mit einem Arbeiterheer von 500 bis 600 Mann, meist Russen und Skandinavier, einen rücksichtslosen Massenmord gegen die fettliefernden Bewohner des Südlichen Eismees. Die größte Gesellschaft am Platze, die Compagnia Argentina de Pesca, brachte in einer Saison nicht weniger als 1200 Wale zur Strecke, wovon der größte 30 und der kleinste fast 15 Meter Länge aufwies. 62 000 Fass Tran und 30 000 Fass Guano lieferte diese Beute nach der Verarbeitung und warf den Aktionären einen in doppeltem Sinne „fetten“ Gewinn ab, während die den Reichtum in rapider und

gefährdeter Arbeit Schaffenden fast ebenso arm wieder heimkehren wie sie vor 8 Monaten kamen, denn außer freier Kost, bestehend aus Konserven (nur jeden Monat ein mal gibt es Frischfleisch), und einem großen Lohn erhalten die Leute einige armselige Prozente von der ungeheuren Beute. Ein Extraposten, von dem sich nichts, nur wenig erübrigen läßt, der aber den Mann zu übermenschlicher Arbeit anspornt, zu seinem Schaden und zum Wohle der Aktionäre in Buenos Aires.

### Abschlachten der Seehunde.

Außer den Walffischen sind die so überaus leicht zu jagenden Seehunde eine begehrte Beute. Beobachten wir einmal einen Robbenjäger (Robben und Seehunde) auf seiner Fahrt:

Von Nacht zu Nacht fährt ein Schiff, das von einem mit acht Mann besetzten Boote begleitet wird. Die übrigen Bootleute, deren Aufgabe es ist, den Speck abzulösen, werden „Bläser“ genannt. Das Boot wird an Land geschickt. Denn die Seehunde liegen oft 20 bis 30 Schritte vom Strand entfernt auf dem Land und sonnen träge ihre fetten glänzenden Leiber. Arglos grunzend und neugierig blinzeln empfangen sie den Menschen, die nun plötzlich mit Knüttel und Geißel die Tiere dem Ufer zutreiben (um nicht die zentnerschweren Speckteile so weit schleppen zu müssen), und hier steht der geübte Schütze und stalt mit sicherer Hand und kaltem Blute die arglosen Tiere nieder. Dann überläßt er sie den „Bläsern“, die sich mit großen scharfen Messern über die kaum verendeten Tiere stürzen und mit Geschick und schnellen Schritten die dicken Speckseiten von dem nicht begehrten Fleische trennen. Der Speck wird in das Boot verladen und an Bord des im tiefen Wasser wartenden Dampfers geschafft, wo eine Winde die fette Last in den Laderaum befördert.

So kreuzt der Seehundjäger an den Küsten und Sandbänken auf und ab, bis er volle Ladung hat, das sind ungefähr 150 ausgewachsene Tiere. Dann geht es zurück zur Niederlassung, wo die fette Last schnellstens gelöst wird. Kaum holt die Winde das letzte Stück aus dem Schiffsraum, da werden schon die Troffen wieder gelöst und hinaus geht's von neuem auf die Jagd nach Beute oder besser auf die traurige Jagd nach den Prozenten.

### Walffischjagd.

Nun zu den Walffischjägern. Ihr Jagdgebiet liegt weiter draußen im klippentiefen tiefen Wasser, hier fahren sie juchend auf und ab. Im Mastkorb des Dampfers sitzt dauernd ein Mann auf Ausguck mit einem Fernrohr bewaffnet und meldet den auftauchenden Wal. Vorn am Steven auf der Deck steht der Harpunier neben seiner kleinen Kanone, aus deren Rohr die widerhakenbewehrte und mit einer Sprengmasse gefüllte Spitze der Harpune heimtückisch hervorlugt. Hinter der Kanone liegt ein mehrere hundert Meter langes starkes Seil, dessen eines Ende an der Harpune befestigt ist.

Tausch nun der mächtige Körper eines Wales unweit des Schiffes auf, so jagt ihm der Harpunier die mörderische Harpune in den Leib. Die Sprengmasse in der Spitze explodiert beim Eindringen in die fetten Speckschichten, treibt die Harpune noch tiefer hinein und drückt außerdem die Widerhaken noch weiter heraus aus dem Schaffe. Rasend vor Schmerz sucht nun das todwunde Tier sein Seil in der Nacht. In wilder Fahrt jagt es unter der Wasserfläche dahin. Doch die Harpune hält, und die lange Reine, die an Bord befestigt ist, gibt auch nicht nach. Unter Volldampf folgt der Walffischer im Kielwasser des Riesen und sendet aus der kleinen Kanone Schuß auf Schuß in den maffigen Leib, bis kein Leben mehr in ihm ist.

### Tierbeute und Menschenbeute.

Nun wird der tote Körper schnellstens längsweits geholt und mit Maschinenkraft voll Luft gepumpt, um sein Zerfallen zu verhindern. Dann wird er an einer Boje, die auf flachem Grunde verankert ist, verankert und bleibt liegen, bis noch eine Anzahl feinesgleicher geschossen sind. Sind mehrere beisammen, nimmt der Walffischer sie in Schleppe und bringt sie zur Niederlassung. Die gewaltigen Rümpfe werden mit mechanischen Winden auf das flache Land gezogen und zerstückelt, während der Dampfer seinen Steven wieder der See, seinen Jagdgründen, zukehrt.

8 Monate dauert die Saison — 8 Monate patzen die Leute im Tran umher und atmen die tranberieselte Luft. So mancher bleibt auch nach der Saison hier — dort auf dem kleinen Friedhof der Insel. So mancher schlummert hier, der den Strapazen, die ein solcher Raubbau mit sich bringt, nicht gewachsen

war. Menschen morden rücksichtslos die sie mit friedlichem neu-geltemer Grunzen begrüßenden Seehunde und die schon immer werdenden größten Lebewesen des Erdballs, die Walffische; morden, weil sie leben wollen, die Hoffnung haben, sich durch furchtbare Anspannung der Körperkräfte einen ganz kleinen, ganz bescheidenen Wohlstand zu gründen — und werden zumeist selber gemordet, ausgepreßt und als wertlos auf dem Friedhof verscharrt von gefühllos kalkulierenden Maschinen, die sich beglückseligt in weichen Sesseln räkeln, mit parfümierten Frauen



Verarbeitung.

plaudern und die Nase rümpfen, wenn ein mit Tran geschmierter Stiefel in ihre Nähe kommt. Nirgend kommt krasser das Wesen des Kapitalismus zum Ausdruck als beim Walffischfang. —

## Der versteinerte Bräutigam

Dank der neuen amerikanischen Methode, Zink und Blei auch aus geringwertigen Erzen zu gewinnen, ist die alte Kupfergrube von Falun in Dalekarlien wieder zu Ehren gekommen. Diese Kupfergrube befindet sich im Besitz von Stora Kopparbergs Aktiebolaget, die als die älteste industrielle Korporation der Welt angesehen werden kann, da sie bereits vor 700 Jahren gegründet wurde. Die reichen Kupferlager in Falun begründeten ihren Reichtum. Da aber das Kupfererz erschöpft ist, hat die Grube ihre Bedeutung als Kupferproduzent verloren, liefert aber in reichen Mengen Schwefelers, Schwefelsäure, Kupferkupfate und den roten Farbstoff, mit denen die Häuser in Schweden angestrichen werden. Endlich werden noch zinn- und bleiführende Erze in Falun gefördert, die nach der neuen amerikanischen Methode zu Konzentraten umgewandelt werden, die 50 bis 70 v. S. Zink und Blei enthalten.

Die moderne Technik mit ihren neuen Maschinen und ihren hydraulischen Vohrern haben die Fabel und den romantischen Nebel, der auf der alten schwedischen Kupfergrube lagerte, zerstreut. Es möge aber eine der merkwürdigsten Geschichten, die sich vor 200 Jahren zugetragen hat, ins Gedächtnis zurückgerufen werden:

1670 verstarb der Grubenarbeiter Matts Hraelsson in einem der tiefen Schächte und konnte trotz langen Suchens nicht gefunden werden. Erst 50 Jahre später, 1720, fand man die versteinerte Leiche eines jungen Mannes, der in dem schwefelhaltigen Wasser, in dem er lag, gut erhalten war. Die alte Frau, die einst Matts Braut gewesen war und volle 50 Jahre um ihn getrauert hatte, erkannte in dem Leichnam sofort ihren Bräutigam. Vange Jahre befand sich der versteinerte Leichnam in Falun und wurde Fremden als eine Sehenswürdigkeit gezeigt, bis die Straße von Kopparberg diesem Unflug ein Ende bereitere und den Leichnam der Ruhe des Grabes übergab.

Das Gerücht von dieser Begebenheit ging weit über die Grenzen Schwedens, und die Romantiker des vorigen Jahrhunderts benutzten dieses Motiv für Gedichte und Romane, z. B. N. F. Hebel, Achim von Arnim und E. T. A. Hoffmann. Selbst Richard Wagner begann eine Oper „Die Bergwerke von Falun“, hat sie aber nicht vollendet. So wurde die Wirklichkeitstragödie von dem Grubenarbeiter Matts und seiner Braut zur Inspirationsquelle der Dichter und Künstler. —

## Das Forellenguintett

Ein Roman von Spitzbuben und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Weilen.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die drei andern wurden Hausierer. Sie hatten sich etwas Besonderes ausgedacht, durch das sie zu Geld zu kommen hofften. In ärmlichen, aber sauberen Anzügen wanderten sie abendlich durch die großen Bierlokale, alle drei hintereinander und mit einem Hausiererkoffer vor der Brust. Radulescu verkaufte Zigarren, Labalade Zigaretten, und Neumann Bonbons und Schokoladen. Sie bevorzugten Lokale, die durch ein Schild an der Tür Hausierern den Eintritt verboten. So waren sie vor unlieber Konkurrenz geschützt; mit dem Portier konnte auf Grund einer Gewinnbeteiligung eine Verständigung zumeist unschwer erzielt werden. Ramen sie an einen Tisch, dann eröffnete Radulescu mit feinen Importen aus bestem Udermärker Tabak den Angriff. Wurde seine Offerte abgelehnt, trat Labalade mit seinen Zigaretten an die Front. Hatte auch er kein Glück, da sie an einen Nichtraucher geraten waren, mußte Neumann seine Süßigkeiten anpreisen.

Als sie alles, was sie für ihr Gewerbe brauchten, gekauft hatten, blieb ihnen gerade noch so viel übrig, daß sie in der Adlerstraße Nr. 132/33 Schlafstellen mieten konnten, für die die Wochenmiete im voraus entrichtet werden mußte. Jeder wohnte in einem andern der neugebauten Häuser. Nur die beiden Soldaten blieben als alte Kriegskameraden beisammen.

Wie bei allen Menschen, deren Lebensschiff weit eher einem Fahrstuhl als einem Rauchen gleich, paarte sich auch im Charakter der Forellen eine fast kindliche Sorglosigkeit mit eisernem Fleiße. Sie hatten sich in Paris aus Leichtsinn noch Theaterbesuche und Automobilsfahrten gethattet, als sie längt den letzten Tausendfrank-Schein gewechselt hatten; jetzt waren sie Kriegsinvaliden und Hausierer, und sie waren willens, in zäher Beharrlichkeit sich der Aufgabe hinzugeben, die sie sich gestellt hatten. Sie wollten wieder zu Geld kommen.

Gehwood und Sepulveda waren deutsche Kriegsinvaliden, streng erfüllten sie die Obliegenheiten ihres neuen Berufs. Sie schlichen tagsüber und zogen am Abend vor ein Weinlokal, das sie als das einträglichste herausgefunden hatten. Hier blieben sie, bis die Portier geschlossen wurden. Wohl fanden und sahen auch andre Herren und Damen vor dem nämlichen Lokal, die über die neu auftauchende Konkurrenz nicht eräut waren. Doch wagten jene nicht, die Kriegsinvaliden zu verzagen. Denn gegen Redensarten waren die Soldaten unempfindlich und gegen Vandalengreiflichkeiten, die im Anfang versucht wurden, wehrten sie sich mit Häuften, die sie zu gebrauchen wußten. Man ließ sie bald zufrieden. Gehwood hatte noch nicht verlernt, was ihm vor vielen Jahren ein Champion des Boxsports beigebracht hatte, und Sepulveda war ein Sekundant ersten Ranges, der verstand, um den Rücken trotz seiner Blindheit zu beden.

So wußten sie sich zu behaupten. Es war leichter mit den Berliner Weibern fertig zu werden, als damals in Paris, wo Gehwood dem Apachen gegenüberstanden hatte. Damals hatte er unterliegen müssen, weil sein Gewissen gegen ihn gewesen war. Jeder Soldat kämpft schlecht, wenn er weiß, daß das Recht auf der Seite des Gegners ist. Hier aber, im Kampfe um einen guten Platz vor dem Weinlokal, galten solche Ehrbegriffe nicht. Die Apachen waren tapfere Kerle, die ihre Freiheit wagten, wenn sie arbeiteten. Die Herrschaften, die vor den Restaurants sich breitmachten und Anspruch auf ein Almosen erhoben, waren bürgerliche Philistrier und durften sich nicht mit tapfern Soldaten



Hausierer

messen, die für ihr deutsches Vaterland Blut und Leben eingesetzt hatten.

Nicht weniger fleißig als die beiden Kriegsinvaliden waren die drei Hausierer, die schon mittags auf Arbeit gingen und erst in den frühen Morgenstunden heimkehrten. Sorgfältig machten sie an jedem Vormittag Rast, so daß sie würdigen ältern Herren gleichen, denen man ansah, daß sie bessere Tage gekannt hatten. Mit Hilfe von grauer Farbe, die in die Augenhöhlen eingerieben wurde, gaben sie sich ein elendes Aussehen, das durch ihre stark eingeschnürten Körper noch unterstrückt wurde. Neumanns Bauch war dem Militärdienst längst zum Opfer gefallen und dank vernünftiger Diät und Gymnastik nicht wiedergekommen. Sie trugen ein den Umständen angepaßtes schünes und doch zielbewusstes Wesen zur Schau und schätzten durch einen einzigen Blick jedes Opfer sofort richtig ein. Sie wußten bald, daß man junge Buchhalter mit „Gerr Baron“, junge Studenten mit „Herr

Doktor“ anzureden hat, wenn man Geschäfte machen will, und daß jeder Vordijch, sobald er am Arm eines Kavaliere erschiene, den Titel „gnädige Frau“ berechtigten Anspruch hat. Sie legten auch Wert darauf, daß ihre Waren immer gut um zehn Prozent billiger waren als die gleichen Marken in den Laden-geschäften. Denn die Menschen tun am liebsten dann Gutes, wenn die Wohltat für den Wohltäter mit einem Vorteil verknüpft ist.

Doch obgleich sie mit einer Routine arbeiteten, die andre erst in Jahren erwarben, erzielte sie eines Abends ihr Geschick. Sie waren in einem Speiseloal an einen hibern Landmann geraten, den sie — der Pragis gemäß — sofort zum Grafen erhoben hatten. Aber der Graf legitimierte sich als Geheimpolizist und erjuchte sie, ihn zur Wache zu begleiten, da ihre Hausiererkleide die neusten Stempel noch nicht aufwiesen. Ueber diese Scheine wollte er sich ein wenig mit ihnen unterhalten. Da verließen sie schnell das Lokal. Zwar konnte sie wegen des Hausierers nur eine geringe Buße treffen, da sie noch unbestraft waren. Aber gerade die kriminelle Jungfräulichkeit war ihr Stolz und sie suchten sie sich zu bewahren. Darum warfen sie, von dem Schutzmann und dem sich lebhaft interessierenden Janghagel verfolgt, ihre Küsten weg und entkamen glücklich in der Katzbalgerei, die sich um die auf dem Erdboden verstreuten Schätze entwickelte. Gerade heute hätte Neumann ein gutes Geschäft machen können. Der Großhändler, von dem er seine Waren bezog, hatte sie ihm sehr billig gegeben, weil er sie geschenkt erhalten hatte. Aber er hatte ihn erjucht, beim Verkauf vorsichtig zu sein. Und gerade heute waren sie an einen Kriminalbeamten geraten!

Ein Anglied kommt niemals allein. Auch die damaligen Sprichwörter sind zuweilen richtig. Als sie heimkehrten, fand Radulescu in seinem Quartier einen Brief, der ihn und die beiden Kameraden aufforderte, sofort in die „Majurischen Seen“ zu kommen, in denen sie sich mit den Soldaten zu treffen pflegten. Die „Majurischen Seen“ waren kein Verbrecherloal und auch kein bürgerliches Restaurant, sondern hielten zwischen beiden die Mitte; sie waren das eine noch nicht und das andre nicht mehr. Vertischen, die schnell in zweite, dritte und vierte Hände wandern sollten, damit die Spur verwischt wurde. Wäsche und Adressen von wohlhabenden und von wohlthätigen Menschen, Beschreibungen von hochherzhaften Wohnungen, deren Bewohner verzeiht waren, Namen von Portiers, die für einen werthbeständigen Händedruck nicht undankbar waren, und andres mehr, das auf dem üblichen Wege nicht gehandelt wurde, konnte hier gekauft werden. Darum waren die „Majurischen Seen“ jetzt gut besucht und der große bide Wirt, der die Wirtschaft schon geführt hatte, als noch eine rote Laterne vor der Tür ihr eine besondere Bedeutung verlieh, und auf dem Wirtshaus: „Zur leuchtenden Sufanne“ gestanden hatte, mußte sich spüren, allen Anforderungen seiner Gäste gerecht zu werden. Die Getränke in den „Majurischen Seen“ waren erstklassig, der grüne Mal konnte jetzt bald von der Karte gestrichen werden und — das Hauptjache war — das Lokal stand seit seiner Umtaufe im Polizeirevier im besten Ruf, da nur balteländische Zeitungen auflagen. (Fortsetzung folgt.)







# Nachrichten aus der Provinz

## Drei Gehöfte eingeeßert

In Groß-Mulden in der Altmark brach am Montag gegen Abend ein Großfeuer aus, das schnell einen großen Umfang annahm, weil das Haus des Brandherbes ein Strohdach besaß. Drei Gehöfte standen im Augenblick in hellen Flammen, nichts konnte mehr gerettet werden. Zunächst kam das Feuer mit großer Kraft auf dem Gehöft des Landwirts Thormann auf. Es sprang über auf das Gehöft von Weidenbeck und von hieraus auf das von Bwestorf.

Man sollte nun endlich die Strohdächer umdecken. Von den drei Gehöften ist nichts mehr übriggeblieben. Sämtliches Vieh, das sich in den Ställen befand, wurde ein Opfer des Feuers. Sogar die Hofhunde mußten ihr Leben lassen. Die in der Nähe befindliche Schule war stark gefährdet, doch gelang es hier den vereinten Kräften der Feuerwehr und der Einwohnerschaft, das Gebäude zu schützen. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Abzeichenverbot für ländliche Fortbildungsschulen

Wie der „Ämliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat der preussische Landwirtschaftsminister in einem Kundenzettel bestimmt, daß die Vorschriften, wonach den Schülern und Schülerinnen das Tragen von Abzeichen aller Art während des Schulbesuchs und bei Veranstaltungen der Schulen verboten ist, auch auf die ländlichen und gärtnerischen Fortbildungsschulen Anwendung zu finden haben.

## Arbeiterwunsch an die Reichsbahngesellschaft!

Jedem Arbeiterreisenden auf der Reichsbahn, so schreibt uns ein Loburger Genosse, müßte vor Beginn der Fahrt erst ein Unterrecht erteilt werden über die Vorschriften der Reichsbahngesellschaft, damit er nicht unwillkürlich gegen diese verstößt.

Die Inhaber von Wochenkarten werden nun zwar von dem Zugbegleitpersonal auf die Bestimmungen aufmerksam gemacht, aber es kann doch vorkommen, daß ohne Absicht ein Verstoß erfolgt. Zum Beispiel: Die Wochenkarte ist gelöst; es ist aber vom Inhaber vergessen worden, sie in den Rahmen zu stecken. Die meisten Beamten sind nun sehr anständig, aber es sind manchmal auch solche darunter, die einfach sofort Meldung erlassen, trotzdem ihnen die richtige Karte gezeigt worden ist. Die größte Schuld trifft aber die Bahnverwaltung selbst, denn würde sie nicht so komplizierte Rahmen eingeführt haben, dann könnte jedes Versehen sofort behoben werden. So aber erfordert das Entfernen der alten Karte große Mühe, und wenn kein Taschmesser zur Hand ist, kann es überhaupt nicht vorgenommen werden. Der Erfinder dieses Rahmens hat die Schaulust nicht mit Zoffeln gefuttert, sonst wäre sicher ein besserer herausgekommen.

Die Reichsbahn sollte doch hier den praktischen und bequemeren, in Buchform gehaltenen Rahmen unentgeltlich für die Inhaber von Wochen-, Monats- und sonstigen Dauerkarten abgeben, Irrtümer und Vernachlässigungen würden dann fast gänzlich aufgehört und es wäre allen, auch den Kontrollbeamten, ein Dienst erwiesen.

## „Die Landarbeiter müssen...“

Das Magdeburger Organ für Arbeiterzuspaltung, die kommunistische „Tribüne“, läßt in ihrer Nummer vom 21. Juni wieder einmal einige ihrer „bielgeschätzten“ Karolen für die Landarbeiterschaft des Bezirks Magdeburg los. Die Strategen in der Schriftleitung dieses Blättchens haben entdeckt, daß der bisher gültige Rahmentarif für die mitteldeutschen Landarbeiter bis zum 1. Juli gekündigt werden müsse, wenn er zum Jahresabschluss 1928 außer Kraft treten soll. Diese Entdeckung gibt nun den Schwärzern der Tribüne Veranlassung, wieder einmal den Landarbeitern Harzuzumachen, was sie (die Landarbeiter) alles tun müssen, um sich das Wohlwollen der Kommunisten zu sichern. Dem Sinne nach führt man in dem obenbezeichneten Artikel aus, daß doch damit zu rechnen sei, daß die reformistischen Führer des Deutschen Landarbeiter-Verbandes den Rahmentarif nicht kündigen würden. Deshalb müßten die Landarbeiter in allen Ortsgruppen Krach schlagen. Sie müßten die Kündigung des Rahmentarifs durch die Gauleitung verlangen. Sie müßten bei Weigerung der reformistischen Bureaukratie, die Kündigung vorzunehmen, diese durch Massenbrand erzwingen. Sie müßten, ja sie müßten noch dieses und das tun, alles natürlich zur höheren Ehre der Zerspaltungspartei.

Wenn aber die versuchten Reformisten nun doch den Rahmentarif kündigen, dann... ja, was dann? Dann müßten natürlich die Landarbeiter wieder etwas anderes tun. Dann müßten sie nämlich verlangen, daß nicht die Neubearbeitung des Tarifs durch die Leitung am Verhandlungstisch erfolgt. Vielmehr müßten die Landarbeiter dafür sorgen, daß alle Kollegen aus den Betrieben an den Verhandlungen teilnehmen, dann müßte eine Massenmobilisierung der Landarbeiter vorgenommen werden um, jedenfalls müßten dann, immer nach der Ansicht der Tribüne-Strategen, die Landarbeiter Mitteldeutschlands zu einer Massenversammlung von etwa 50 000 Personen zusammengeholt werden, um in dieser Versammlung, da es sich ja erfahrungsgemäß so am besten über Tarife verhandeln läßt, den Abschluß des neuen Rahmentarifs vorzunehmen. Soweit die Anweisungen der Tribüne an die Landarbeiter.

Am feitzustellen, in welchem Umfang heute die Karolen der R. F. D. von der Landarbeiterschaft des Gau's Magdeburg beachtet werden, hat die Gauleitung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes vierzehn Tage ins Land gehen lassen. Der von der Tribüne angeregte Massenmarsch der Landarbeiter auf ihre Führer sollte sich nach dem Willen der Gauleitung erst einmal richtig ausstoßen können. Heute, am 4. Juli, hoffen wir, den gewerkschaftlich unorganisierten Gewerkschaftsachverständigen der Tribüne eine besondere Freude dadurch zu bereiten, daß wir ihnen mitteilen, in welchem Maße ihre Karolen auf fruchtbaren Boden gefallen sind: Wir wiederholen: heute, am 4. Juli, also 14 Tage nach Herauskommen der kommunistischen Karolen, hat sich von den rund 500 Ortsgruppen uners Gau's Magdeburg auch nicht eine einzige das Geschwätz der Leute aus der Tribüne zu eigen gemacht! Nicht eine einzige Ortsgruppe hat im Anschluß an die Karolen der R. F. D. von uns die Kündigung des Rahmentarifs verlangt. Es lag dazu bei unseren Mitgliedern auch nicht die geringste Veranlassung vor, weil schon seit Monaten in den einzelnen Instanzen uners Verbandes die Kündigung des Rahmentarifs als eine glatte Selbstverständlichkeit angesehen wurde. Wir müssen allerdings gestehen, daß wir trotzdem auch heute bei den Schwärzern der Tribüne noch nicht eine gewisse Einsicht erwarten, nämlich die Erkenntnis, die ihnen eigentlich nach ihrem letzten großen „Erfolg“ von der Landarbeiterschaft des hiesigen Bezirks wieder einmal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit beigebracht sein müßte: Ihr Gewerkschaftsabhängige der R. F. D., mit euerem ewigen Geschwätz: Die Landarbeiter müssen, die Landarbeiter müssen... erkant endlich, daß die Landarbeiter einen Dreß müßten! Erkant aber auch, daß ihr endlich etwas müßt: Ihr müßt endlich das Maul halten und nicht andauernd über Sachen schwätzen, von denen ihr nichts versteht und mit deren Vertretung euch niemand beauftragt hat!

Gauleitung Magdeburg des Deutschen Landarbeiter-Verbandes.

# Viehverwertung in Dänemark

## Organisation ist das Geheimnis — Deutschland noch in den Kinderschuhen

Eine ausführliche Darstellung der Viehverwertungsverhältnisse in Dänemark verdanken wir der vom Schweizerischen Bauernsekretariat herausgegebenen Schrift „Die Organisation der Schlachtviehverwertung im Ausland und in der Schweiz“.

Die dänische Organisation ist ganz auf den Export zugeschnitten. Sie entstand im Jahre 1887, als Deutschland wegen Ausbrenns der Schweinepest in der Umgebung von Kopenhagen ein Einfuhrverbot für dänische Schweine erließ. Damals wurde in Horsens die erste Anteilsschlächterei ins Leben gerufen, die trotz aller Anfeindungen durch die Händler und Schlächter bald Einfluß auf die Marktlage und Zugang zum englischen Markt zu erlangen wußte. Weitere ähnliche Unternehmungen folgten dann bald, und heute beträgt die Zahl dieser „Anteilsschlächtereien“ 51 mit einer jährlichen Gesamtproduktion von mehr als drei Millionen Schweinen im Werte von mehr als 400 Millionen Kronen.

In Dänemark bilden die „Anteilsschlächtereien“ den Ersatz für Genossenschaften. Namentlich wie bei unfern Genossenschaften werden die notwendigen Mittel durch Einzahlung bzw. Haftung für einen bestimmten Betrag von den einzelnen Mitgliedern aufgebracht. Die Anteilorganisation unterscheidet sich aber von den deutschen Genossenschaften dadurch, daß jedes Mitglied die Verpflichtung eingehen muß, für eine bestimmte Anzahl von Jahren (z. B. für 5, 7, sogar auch für 20 Jahre) alle seine schlachtreifen Schweine, soweit sie nicht im eigenen Betrieb verwendet werden, an die „Anteilsschlächtereien“ zu liefern. Bei der Ablieferung wird zunächst eine Monatszahlung geleistet, der Rest nach Feststellung des Geschäftsergebnisses. Durch diese Lieferungsverpflichtung sind alle Beteiligten am Gelingen ihrer Unternehmung stark interessiert und suchen deren Entwicklung zu fördern. Darin besteht vor allem die heutige Stärke der Anteilunternehmungen.

Die Anteilsschlächtereien produzieren so gut wie ausschließlich Bacon für England und verkaufen diesen entweder an dortige Großhändler bzw. Agenten, teilweise aber auch an den Kleinhandel, zu welchem Zwecke schon 1906 die „Danish Co-operative Bacon Trading Co. (Ltd.)“ gegründet wurde. Sämtliche Anteilsschlächtereien sind zu einem Verband zusammengeschlossen. Durch diese Organisation ist der Landwirt der Sorge um den Absatz entbunden und empfängt außerdem von ihr auch noch wertvolle Anleitungen für seine Produktion. Bei der Preisbildung ist man allerdings in vollständiger Abhängigkeit von dem englischen Markt.

Die für den Inlandsmarkt bestimmten Schweine, die zum großen Teil auch schwerer als die Bacon-Schweine sind, werden von den Anteilsschlächtereien nicht angeschlossenen Landwirten — wie in Deutschland — direkt an Schlächter oder auch auf den zahlreichen Viehmärkten verkauft. Auch die Anteilsschlächtereien liefern die für den Export nicht geeigneten Tiere an die großen Fleischmärkte, namentlich Kopenhagens, wo sie im freien Verkehr durch private Kommissionen veräußert werden. Mit direktem Verkehr hat man keine guten Erfahrungen gemacht. Der Vergleich des Erfolges der dänischen Großschlächtereien mit den Mißerfolgen der gleichen Betriebe bei der direkten Einfuhr nach Deutschland — so heißt es — ist in der Schrift des Schweizerischen Bauernsekretariats — beweisend, daß es schwieriger ist, den in Größe und Reichhaltigkeit

nahezu unfaßbaren Inlandsmarkt in die Hand zu bekommen, als den durch mehr oder weniger bestimmte Kanäle fließenden Exportmarkt zu kontrollieren. Dies ist in besonderem Maße bei einem Artikel wie Vieh und Fleisch der Fall, wo die Individualisierung sowohl bei den beteiligten Personen als bei der Ware eine so außerordentlich große Rolle spielt.

Was den Verkehr mit Rindern, Kälbern und Schafen betrifft, so befindet er sich — namentlich, soweit es sich um die Deckung des inländischen Verbrauchs handelt, der hier die Hauptrolle spielt — in privaten Händen und unterliegt jeder Organisation. Die Lage ist also auch hier ganz ähnlich wie in Deutschland. Zusammenfassend bestehen auch hier nur für den Export zwölf Viehezportvereinigungen, die in einem Interessenverband zusammengefaßt sind, der im Jahre 1926 einen Umsatz von 37826 Stück Vieh im Werte von rund 20 Millionen Kronen hatte, eine im Vergleich zum Umsatz der Anteilsschlächtereien bescheidene Summe. Diese Viehezportvereinigungen sind ganz wie die Anteilsschlächtereien organisiert.

Um die Schlachtviehproduktion Dänemarks zu verstehen, muß man bedenken, daß dieses keine Agrarland eines Kindesviehbestand von 2911949 Stück, darunter 1512628 Kühe hat. Die sich in diesem Verhältnis ausdrückende starke Milchherzeugung bildet auch die Grundlage der Schweinehaltung. Dänemark hat 3728623 Schweine. Da aber die Schweine, vor allem die für den Export bestimmten, bereits im Alter von 5½ bis 7 Monaten (Schlachtwicht 60 bis 70 Kilogramm) geschlachtet werden, so ist die Zahl der Schlachtungen groß und liefert neben einem Eigenverbrauch des Landes von 55000 Tonnen Schweinefleisch eine Exportmenge von 230000 Tonnen.

Wie stark vor allem die mittelbäuerlichen Betriebe Dänemarks und der Viehbestand in ihnen von der Organisation erfaßt werden, zeigt folgende Uebersicht:

In den Größenklassen	Von 100 Besitzern sind beteiligt an		Es werden erfaßt von 100 Schweinen und von 10 Rindern durch	
	Anteilsschlächtereien	Wiederkäuervereinigungen	Anteilsschlächtereien	Wiederkäuervereinigungen
bis 5 Hektar	54,4	3,4	60,0	4,1
5 bis 10 Hektar	71,5	7,9	76,3	10,0
10 bis 15 Hektar	72,1	12,4	76,5	15,2
15 bis 30 Hektar	74,8	16,5	79,2	18,9
30 bis 60 Hektar	84,6	20,7	77,8	23,2
60 bis 120 Hektar	67,8	17,6	68,7	19,0
120 bis 240 Hektar	57,0	14,3	56,5	14,7
mehrs als 240 Hektar	40,6	15,3	55,9	16,7
	zusammen 69,4		75,4	

Vergleicht man hiermit die Ausbreitung der genossenschaftlichen Viehverwertung in Deutschland, so ist erst richtig zu verstehen, wie sehr wir auf diesem Gebiet noch in den Kinderschuhen stehen.

## Die Sparkassen der Provinz Sachsen

Die Geschäftslage der Sparkassen der Provinz Sachsen stellte sich am Grund der Zweimonatsbilanzen vom 30. April 1928 wie folgt: Spareinlagen (in Millionen Mark) mit Zahlungsmitteln Kündigung 153,3, mit besond. Kündigung 124,0, zusammen 277,3; Depositen kurzfristig 2,4, auf einen Monat 6,1, auf längere Kündigung 6,2, zusammen 14,7; Scheck-, Giro- und Kontokorrenteinlagen 72,7. Die Gesamteinlagen betragen also 364,7 Millionen Mark. Die Spareinlagen sind seit dem 29. Februar 1928 um 15,8 Millionen Mark gestiegen. Die Sicherstellungsrücklagen sind von 8,3 Millionen am 29. Februar 1928 auf 8,7 Millionen am 30. April 1928 gestiegen.

Die Anlage der Gelder erfolgte in Höhe mit 4,5 Millionen Mk. (Zunahme seit dem 29. Februar 1928: 0,6), in Wechseln und Schecks 12,7 (1,7), Guthaben bei andern deutschen Geldanstalten 71,8 (1,1), eigne Wertpapiere 67,9 (1,5), kurzfristige Darlehen 90,1 (3,3), Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften 45,1 (1,4), langfristige Darlehen gegen Hypothek 84,6 (6,4) Millionen Mark.

Die Bilanzsumme vor 30. April 1928 stellte sich auf 303,6 Millionen Mark und weist mithin eine Steigerung um 12,5 Millionen Mark auf. Die langfristige Belegung (Hypothek, Wertpapiere, Kommunalkredite) zeigt eine erhebliche Zunahme um 9,3 Millionen Mark auf 197,6 Millionen Mark. Es sind hierin 71,3 Prozent des Spareinlagenbestandes angelegt. Die Steigerung des Hypothekenzredits gegenüber der letzten Bilanzperiode beträgt 6,4 Millionen. Auf jährliche Grundstücke sind insgesamt 63,7, auf ländliche 20,9 Millionen Mark als langfristige Darlehen gegen Hypothek gegeben worden.

Die Größengliederung der kurzfristigen Kredite, zu denen in der folgenden Aufstellung auch die Wechsel gezählt sind, zeigt folgenden Stand: Es entfielen Posten auf Kredite von 1 bis 2000 Mark am 30. April 1928 41 182, 2000 bis 10 000 Mark 77,2, mehr als 10 000 Mark 2266, insgesamt 11 190 Stück. Dem Kapitalbetrag nach liegt die Durchschnittssumme des einzelnen Kredites der 1. Gruppe bei 553,23 Mark, der 2. Gruppe bei 4436,45 Mark, der 3. Gruppe bei 18 741,86 Mark. Die Durchschnittshöhe des Einzelkredits, errechnet aus dem Gesamtbetrag und der Gesamtpostenzahl, stellt sich auf 1945,67 Mark.

## Von Mord und Selbstmord und Kindesmord

In den Jahren 1921 bis 1925 endeten in ganz Preußen 4766 Personen, und zwar 3262 männliche und 1504 weibliche durch Mord und Selbstmord. Davon fielen auf die Jahre 1921: 1052, 1922: 958, 1923: 1021, 1924: 861 und 1925: 874. Besonders 1921 die Unruhen in Oberschlesien und 1922 und 1923 die Ruhrbesetzung viele dekarige Opfer heischten, ist der Unterschied zwischen diesen fünf Jahren nicht allzu groß. Er wird aber augenfällig, wenn man die an Kindern im ersten Lebensjahr verübten Tötungen in Abzug bringt. Diese betragen 1921: 138, 1922: 124, 1923: 124, 1924: 203 und 1925: 276. Nach diesem Abzug verbleiben an gewalttätigen Tötungen für 1921: 914, 1922: 834, 1923: 897, 1924: 658, 1925: 598. Nun heben sich

die drei unruhigen Jahre 1921 bis 1923

deutlich von den Jahren 1924 und 1925 ab. Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man die Art und Weise der Tötungen betrachtet. Dabei spielen Erdschichten, Erbschaften und die Hauptrollen. Sie treten naturgemäß in unruhigen Zeiten härter in Erscheinung als in ruhigen. Auf diese Weise endeten 1921: 712, 1922: 661, 1923: 727, 1924 aber nur 539 und 1925: 454 Personen. Auch hier spiegeln sich die drei unruhigen Jahre deutlich wider. Das

ungemein starke Anwachsen der Kindesmorde

in den Jahren 1924 und 1925 gibt zu denken. Leider sagt die Statistik über die Ursachen dieser auffälligen Erscheinung nichts.

Für die Jahre 1926 und 1927 liegt leider noch keine abschließende Statistik vor. In den nachstehenden Uebersichten beziehen sich die eingeklammerten Zahlen auf das Verhältnis zu je 100 000 lebenden Personen. Es endeten durch Mord und Selbstmord in der Provinz Sachsen: 1921: 37 (2,33), 1922: 49 (3,07), 1923: 53 (3,25), 1924: 49 (3,12) und 1925: 36 (2,27) männliche Personen, und 1921: 29 (1,72), 1922: 19 (1,12), 1923: 31 (1,50), 1924: 19 (1,14) und 1925: 24 (1,42) weibliche Personen.

## Rundfunk und Landbevölkerung

Die Frage nach der Teilnahme der deutschen Bevölkerung in den Städten und auf dem flachen Lande am Rundfunkempfang beantwortet Hans Schlee, der Leiter der literarischen Abteilung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, am Hand einer interessanten Statistik. Das Ergebnis wird allgemein überraschen. Es ergibt sich, daß in 21 deutschen Sendestädten mit etwa 15 Millionen Einwohnern rund 6,4 Millionen Hörer (für eine Empfangsanlage 4 Hörer gerechnet) wohnen. Die 49 Millionen Einwohner der übrigen Städte und des flachen Landes stellen nur etwa 1,6 Millionen Hörer. Die Ursache dieser auffallend geringen Beteiligung, besonders der kleinen Städte und des flachen Landes, am Rundfunk liegt S. Schlee vor allem in der durch die Entfernung vom Sender bedingten Notwendigkeit, Hörempfänger benutzen zu müssen. Der verhältnismäßig hohe Preis dieser Empfänger erschwert die Anschaffung, wenn er sie nicht gar verhindert. Hier muß Abhilfe geschafft werden durch Bau von billigen, leicht bedienbaren und doch leistungsfähigen Hörempfängern, deren Anschaffung dann noch weiter erleichtert werden kann durch die Möglichkeit, den Kaufpreis in Teilzahlungen zu erledigen. Neben diese durch die Technik zu erledigende Aufgabe tritt dann noch die notwendige Werbe- und Aufklärungsarbeit durch die Presse und die Hörerorganisationen, denen nach den angegebenen Zahlen noch ein großes Gebiet für ihre Arbeit offen steht. Da die meisten in Frage kommenden Nicht Hörer den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger angehören, bietet sich vor allem den Orts- und Bezirksgruppen des Arbeiter-Radio-Bundes ein weites Arbeitsfeld.

## Preis Wanzleben

Ein Hohltag zum Volksfest. Bei reger Beteiligung aus allen Schichten der Einwohnerschaft beriet am Sonntag und Montag das Volksfest. Am Montag vormittag hielt Genosse Schumacher (Magdeburg) eine dem Fest angemessene Ansprache. Am Nachmittag wurde das Kinderfest abgehalten, die Kinder wurden mit allerlei Süßigkeiten bedacht. Das Fest hätte wirklich einen guten Verlauf genommen, wenn nicht der Landwirt Gerhart Schröder (Langenweddingen), jetzt wohnhaft in Schwaneberg, in unerhörter Weise in den Umzug der Schulkinder hineingefahren wäre. Schröder wurde von einigen Männern zur Rede gestellt, worauf er die Reitze nahm und in den Umzug schlug. Den Genossen Dolter und Wilhelm wurden dabei Verletzungen beigebracht. Dieser Stahlhelmann soll auch den Pastor in Schwaneberg geschlagen haben.

Erhängt. Der Schmied, der sich hier erhängte, heißt nicht Aug. N., sondern Aug. Träbel. Träbel, der Junalide war, ist wohl wegen Nahrungsnot aus dem Leben geschieden.

## Offertweddingen

Volksfest. Am Sonnabend, Sonntag und Montag feierte die Arbeitererschaft ihr Volksfest. Schön zum Begrüßungsabend am Sonnabend gab es eine gute Beteiligung; auch der Sonntag brachte von schönsten Wetter begünstigt in zufriedenstellender Weise. Ein gemeinsames Frühstück leitete die Montag-Veranstaltung ein. Die Kinder kamen in vollem Maße auf ihre Rechnung. Für Unterhaltung wurde reichlich gesorgt. Der Abend gehörte wieder den Ermadchen.

Verfassungsfeier. Wie alljährlich, veranstaltet das Reichsbanner am 1. August eine Verfassungsfeier. Die Mitwirkung

# Sozialdemokratie für die Sozialrentner

## Erfolge im Stendaler Stadtparlament - Mehrheit gegen die Steigerungsfälle

Der Vorsteher Dannemann verlas in der Sitzung des Stendaler Stadtparlamentes am Montag zuerst einen Dringlichkeitsantrag und das Schreiben eines Bewohners der städtischen Baracken hinter dem Krankenhaus. Fürstliche Zustände schildert der Briefschreiber. Die Baracken sind verfallen. Alle Handlungen des Nachbarn können beobachtet werden. Der Kreisarzt Doktor Puppel (Stendal) bezeichnete die Baracken als einen Hühnerstall. Schon bei der Besichtigung der Baracken hatte der Magistrat Schritte verprochen, doch nichts ist bis jetzt geschehen, auch nur die schimmigsten Liebestände zu beseitigen. Wird nun der Magistrat an dem fürstlichen Wohnungselend? Genosse Müller rügte, daß es der Raurat noch magte, bei Verlesung des Schreibens zu lachen. Das könne nur als eine Verhöhnung der um ihr Heim betrogenen Bewohner empfunden werden. Einige Rechnungen aus dem Jahre 1926 werden dann debattellos genehmigt. Schon in der Sitzung vom 23. April hatte unsere Fraktion den folgenden Antrag eingebracht:

Die Stadtverordneten-Versammlung möge beschließen: Die Stadtverordneten-Versammlung erkläre in der Anrechnung der Steigerungsfälle aus der Invalidenversicherung auf die Sozialzulagen der Rentnempfänger und in der Art, wie man vielfach Anrechnungen bei Kleinrentnern aus Aufwertungseinkommen vornimmt, ein Unrecht.

Sie ersucht den Magistrat, von einer generellen Anrechnung der Steigerungsfälle bei Sozialrentnern abzuzehen und bei Kleinrentnern die Anrechnung aus Aufwertungseinkommen nur nach dem klaren Wortlaut des Aufwertungs- und Anleiheablösungsgesetzes, worin die Anrechnung geregelt ist, zu tätigen.

Ein Unrecht ist auch das Verlangen des Magistrats auf Zurückerstattungen von erhaltenen Unterstützungen der Kleinrentner und allgemein fürsorgeberechtigten, und die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, auch dieses Unrecht zu beseitigen.

Zuerst wurde der Antrag auf Wunsch der Bürgerlichen vertagt, damit sich Magistrat und Kommission damit befassen könnten. Nachdem sich bis zur darauffolgenden Sitzung Magistrat und Kommission mit dem Antrage nicht befaßt hatten, wurde auf Antrag unserer Fraktion die Angelegenheit vertagt mit der Forderung, daß Magistrat und Wohlfahrtskommission endlich Stellung nehmen. Vor dieser Sitzung war die Wohlfahrtskommission nicht beschlußfähig; sie konnte aber auch nicht Stellung nehmen, weil sich der Magistrat noch immer nicht zu dem Antrage geäußert hatte. Der Dezerent, Bürgermeister Dr. Bernede, ist bei dem Bericht des Vorsitzenden der Wohlfahrtskommission noch nicht im Sitzungssaal, doch bei seinem Kommen mußte er sofort zu der Angelegenheit Stellung nehmen. Er behauptet schamlos, der Magistrat habe sich damit befaßt. In der Sache selbst kommt er wie vorher mit allerlei rechtlichen Bedenken. Er verliert auch ein Schreiben der Wohlfahrts-Dezerenten-Vereinigung, in dem der Landesversicherungsanstalt der Mark geblasen wird, weil sie den Rentnempfängern von dem Willen des Reichstags, daß die erhöhten Steigerungsfälle nicht angerechnet werden sollen, Kenntnis gegeben hat. Stendal könne nicht aus der Reihe tanzen; wir müssen Führung behalten mit den andern Fürsorgebehörden. Was die Forderungen der Kleinrentner auf Anrechnung von Aufwertungseinkommen betreffe, so solle nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts verfahren werden. Zum Rückerstattungsantrag, den der letzte Teil unsers Antrags behandelt, meinte Dr. Bernede, es seien bis jetzt Härten vermieden worden.

### Die Sprecher unserer Fraktion,

die Genossen Dünge und Müller, verteidigten noch einmal den Antrag. Sie schilderten die Notlage der Rentnempfänger und gehen mit dem hiesigen Dezerenten und der Dezerenten-Vereinigung scharf ins Gericht. Genosse Treumann beantragt noch, daß der Magistrat eine Aufstellung über die Zahl der Sozialrentner und die monatlichen Zuschüsse der Stadt, den Stadtverordneten vorlege. Es wurde auch nachgewiesen, daß neben andern Kommunalverbänden alle altmärktischen Landkreise die Steigerungsfälle nicht anrechnen.

Die Beamtenfraktion läßt durch ihr Mitglied Ed. Hold ihre Zustimmung erklären. Die bürgerliche Fraktion schweigt sich völlig aus, aber — o Schreck für die Leitung der Fraktion und den Magistrat! Bei der Abstimmung gehen einige bürgerliche Stadtwendone, wenn auch zuerst zaghaft, aus der Reihe und stimmen mit Sozialdemokraten und Beamtenfraktion für den Antrag, der damit angenommen ist. Zumweilen der Magistrat dem Beschluß beiträgt, muß abgemerkt werden. Sollte er sich wider Erwarten sträuben, geht der Kampf um die Interessen der Rentnempfänger weiter. Unsere Genossen kündigen das an.

Die für die Instandsetzung und weitere Ausstattung der Jugendherberge angeforderten 1000 Mark werden bewilligt. Unsere Fraktion hat dem Vorsteher noch folgenden Antrag gestellt:

Die Stadtverordneten-Versammlung möge beschließen: Die Stadtverordneten-Versammlung erkläre die Ausführung von äußern und innern Reparaturen, Abänderungen und Erneuerungen beim Schulgebäude der III. Volksschule, Weberstraße, mindestens für je notwendig als einen Ergänzungsbau oder Neubau für ein Oberlyzeum.

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, in eine Prüfung einzutreten und seine Stellungnahme der Stadtverordneten-Versammlung möglichst bald zur Kenntnis zu bringen.

Nach Verlesung eines bürgerlichen Antrags durch den Vorsteher Dannemann, in dem der Magistrat zu Erhebungen über die Notwendigkeit von Reparaturen und über die Mittelbeschaffung aufgefordert wird, ergreift Genosse Müller zur Sicherung der schimmigen Liebestände in dieser Schule das Wort. Ein Neuanstrich des Gebäudes ist erforderlich. Der Fußboden ist von Ratten zerfressen. Schon im Vorjahre hat Genosse Müller angetragt, daß die schimmigen Liebestände beseitigt werden. Der Kastellan hat nehmend eine Tischlerwerkstatt, was nicht für den Schulunterricht von Nutzen ist. Wasser dringt durch die Decke. Es sieht aus, als könne sie jeden Moment den Kindern auf den Kopf fallen. Es soll kein solches vorgekommen sein; glücklicherweise waren die Kinder nicht anwesend. Dann wurde die Decke repariert; man verzag aber, das Dach zu reparieren. In einem Klassenraum ist der Fußboden zwischen den Wänden fast unpassierbar. Ein Kind, das noch kein Kind durchgefallen ist. Der Schularzt weiß, wenn er die Schule besichtigt,

schon genau, wo er hinzutreten hat. Es ist immer noch Gaslicht in der Schule. Den Kindern kann Physik usw. nicht gründlich genug gelehrt werden. Einmal war der eine Raum vollständig mit Gas angefüllt. Dann haben wir dort immer noch Defekt statt Dampfheizung. Genosse Müller weist zum Schluß noch darauf hin, daß man für die höhere Handelsschule gleich 8000 Mark übrig hatte, und das für 17 Schüler! Wir verlangen nicht gleich einen Neubau, obwohl wir es verantworten könnten, da auf der andern Seite ein Oberlyzeum gebaut werden soll.

Der bürgerliche Stadtverordnete Margun versucht, die Wirkung der Müllerischen Rede abzuschwächen; der Magistrat soll nachprüfen. Stadtverordneter Lohner von der Beamtenfraktion unterstützt die Ausführungen des Genossen Müller und weist darauf hin, daß die Mängel schon lange bestehen. Die Eltern haben sich bereits bitter darüber beklagt. Nachdem noch einmal unsere Genossen Treumann und Müller gesprochen, meint der Oberbürgermeister, es sei alles in Ordnung. Der Vorsteher Dannemann beabsichtigt nun eine ganz sonderbare Art der Abstimmung,

indem er den Antrag der Bürgerlichen zuerst zur Abstimmung bringen will, angeblich im Interesse des sozialdemokratischen Antrags. Man wollte offenbar den Anschein erwecken, daß die Bürgerlichen diejenigen seien, welche die Liebestände beseitigen wollten. Der Vorsteher kann aber dem Verlangen unserer Genossen Müller nicht ausweichen, über den sozialdemokratischen Antrag zuerst abstimmen zu lassen. Der Antrag unserer Fraktion wird angenommen, und die Bürgerlichen ziehen ihren Antrag zurück. Es darf erwartet werden, daß der Magistrat dem Beschluß beiträgt und ihn während der Schulferien ausführt.

Eine Stendaler Grundstücksverwertungsgesellschaft (Wauunternehmer Stengel) will in Liebereinstimmung mit der Oberpostdirektion gegenüber dem Hauptbahnhof ein Gebäude errichten, in dem u. a. das Telegraphenbauamt untergebracht werden soll. Zur Beschaffung der Baugelder war bei der Stadt die Hebernahme einer Bürgerschaft für 65000 Mark beantragt. Magistrat und Finanzkommission haben sich entschlossen, die Bürgerschaft zu übernehmen. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmt dem zu.

### Die Oberlyzeums-Angelegenheit

stand erneut auf der Tagesordnung und gab zu langen Auseinandersetzungen Veranlassung. In jeder Sitzung haben die Bürgerlichen ihre Stellung mehr oder weniger geändert. Der Oberbürgermeister hat sich schon immer gegen einen Bau im Schwamengarten gestraubt. Selbst in dieser Sitzung spricht er von dem bösen Ding. Der Hauptbefürworter eines gänzlichen Neubaus, Dr. Kamietz, hat nun auch nicht die Courage, seinen früheren Standpunkt zu verteidigen. Auch er wird Befürworter des Ergänzungsbauens. Die Sprecher unserer Fraktion wenden sich entschieden dagegen, daß große Summen verandt werden sollen zu einem Lyzeums-Ergänzungsbau für einige Jahre. Nach einer Vertastlichung der Anstalt würde man wohl zu einem Neubau kommen, der ziemlich eine Million Mark verschlingt. Die bürgerliche Mehrheit hätte schon längst einen solchen kostspieligen Neubau beschlossen, wenn nur die Sozialdemokraten zugestimmt hätten.

Die bürgerliche Mehrheit und zwei Mitglieder der Beamtenfraktion beschließen die Annahme der Magistratsvorlage, wonach ein Ergänzungsbau im Schwamengarten errichtet, bei der Staatsregierung die Vertastlichung angefordert und dann der

### Millionen-Neubau durchgeführt werden soll.

Was die bisherige Opposition in den Bürgerkreisen — Handwerkerbund, Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe — zu dem Verlangen ihrer Geister im Rathaus tun wird, darauf kann man gespannt sein. Auf alle Fälle wird es unsere Partei nicht daran fehlen lassen, der hiesigen Bürgerschaft klarzumachen, wie man mit ihren Steuergeldern verfährt, daß man für 40 Kinder der sogenannten „bessern“ Kreise eine Oberlyzeum schafft und dazu ungefähr 1 Million Mark aus Steuereinkünften der Allgemeinheit nimmt und auf der andern Seite die Volksschule III verkommen läßt. Der 2. Dezember wird hoffentlich ein Jahrtag wie der 20. Mai für unsern Bürgerklub im Rathaus! Die Einmann-Fraktion der Kommunistischen Partei war bei den wichtigen Vorgängen in dieser Sitzung nicht erschienen! Besonders aufgefallen ist das allerdings nicht.

Ein Dringlichkeitsantrag der Bürgerlichen fordert die Behebung der starken Staubentwicklung in der Mollkestraße. Als Kostenbetrag werden 7000 Mark genannt. Unsere Genossen Müller, Schulte, Siegmund und Treumann sprachen sich für den Antrag aus, sind aber der Meinung, daß der gleiche Liebestand in andern Straßen ertragen wird. Unsere Redner verlangen

### für diese Straßen dasselbe,

maß die Bürgerlichen für die Mollkestraße allein wünschen. Vorsteher Dannemann beliebt erneut eine eigenartige Handhabung der Geschäftsordnung. Trotz des Widerspruches des Genossen Müller läßt er zuerst über den bürgerlichen Antrag abstimmen, der Annahme findet. Der Demokrat Herr Dannemann hat angenommen, er könne dadurch den sozialdemokratischen Ergänzungsantrag unmöglich machen und nicht damit gerechnet, daß auch hierbei seine Fraktionsfreunde aus der Reihe tanzen könnten, aber — o Schreck, der sozialdemokratische Antrag, daß auch in der Döbbliner Straße die Staubentwicklung beseitigt werden soll, wird angenommen, zum Leidwesen des Vorstehers.

Einer Dringlichkeitsvorlage des Magistrats, nach der 4500 Mark für die Uste-Nachregulierung bewilligt werden sollen, wird zugestimmt. Die nachstehende, verschiedenen maßgebenden Herren im Magistrat und in der Stadtverordneten-Versammlung nicht angenommene Anfrage unserer Fraktion wird vom Oberbürgermeister nach einer schamlosen Erklärung nicht beantwortet; sie kommt also auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung:

Ist dem Magistrat bekannt, ob die Ausschichtungsmitglieder der Vertriebsgesellschaft unserer städtischen Werke Zantner (Gewinnanteile) bekommen und in welcher Höhe?

Den Provinzial-Städtetag in Naumburg Ende August sollen zwei Magistratsmitglieder, der Stadtverordneter-Vorsteher und zwei Stadtverordnete besuchen. Unsere Fraktion hatte dazu nach einer Reihenfolge den Genossen Henniges bestimmt. Damit ging die Stadtverordneten-Versammlung in die Sommerferien.

oder republikanischen Organisationen ist eine Pflicht der Zeit. Am Freitag den 6. Juli finden Vorbesprechungen statt. Es sind eingeladen: Bartel, Turner, Sängler, Radfahrer, Handarbeiter und Arbeitsinvaliden. Jede Organisation muß durch einige Vorstandsmitglieder um 20 Uhr beim Genossen Müller vertreten sein.

**Motorradunfall.** Einen Unfall mit dem Motorrad erlitt der Tischler Otto Bartels. Er mußte in das Krankenhaus Subenburg transportiert werden. Die Verletzungen sollen schwer sein.

## Aus der Altmark

**Seehausen**  
Eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung findet am Freitag den 6. Juli, 20 Uhr, im Rathausaal statt. Gauschaltpläne.

## Buch

**Die Haartolle als Geldwert.** Vor dem Auge des Geschehes ist kein Verleed sicher, auch nicht die Haarfürs. Diese Erfahrung machte die Frau eines Pächters von hier, der einem Tanagerhändler Geschäftsmann eine größere Geldsumme schuldete. Als der Pächter von hier fortziehen wollte und seine Sachen verlor, erschien der Gläubiger auf der Wilschläche mit einem Pfändungsmittel. Die von ihm herbeigeholte Polizei aus Magdeburg entdeckte bei einer Verheißung in der Haar der Frau, sorgfältig verpackt, 1500 Mark in Papiergeld.

## Weserlingen

**Der preussische Adler.** Wer Gelegenheit hat, sich unsere preussischen Nachbardsdörfer zu besuchen, der kann oft am Haupte des Dorfoberhauptes immer noch den alten preussischen Adler mit Krone bewundern. Nach 10 Jahren Republik hat man noch keine Zeit gehabt, das Wappen durch ein paar Hammerschläge zu entfernen oder es zu erneuern. Ein Vorsteher, hierauf aufmerksam gemacht, soll erklärt haben: „Ich habe gar kein Interesse daran, das ist ja das einzige, was wir aus der alten Zeit haben.“ Ist es nicht Pflicht der Behörden, hier endlich einmal eingzugreifen?

## Zangermünde

**Fabrikarbeiterverband.** Am Freitag fand eine außerordentlich gut besuchte Versammlung statt. Der Gauleiter Löffel (Magdeburg) berichtete über den Gang der Lohnbewegung für die Arbeiter der Zuckerraffinerie. Er kennzeichnete besonders die Haltung der Zuckerraffinerie gegenüber auch bescheidene Forderungen ihrer Arbeiter. Auch durch die Behörden erfahren die Zuckerraffinerie ihre Unterstützung, so lehnte der Schlichter die Verbindlichkeit eines Schiedspruches, der für die hiesige Raffinerie in Höhe von 5 Pf. gefällt war, ab. Eine rege Diskussion schloß sich den Ausführungen des Kollegen Löffel an. Es wurde heftige Kritik geübt. Der erste und dritte Bevollmächtigte legten ihre Stimmen nieder. Als erster Bevollmächtigt wurde Karl Garz, als dritter Karl Polirod gewählt. Nun ihr organisierten Kollegen! Trete an die Unorganisierten heran! Helft mit die Reihen zu stärken! Nur eine straffe Organisation dienet Gewähr für das siegreiche Beenden einer Lohnbewegung.

## Salzwedel

**Einen Motorradunfall** erlitt der Malermeister Meyer aus Bergen in Zahrensdorf. Beim Sturze brach er sich den Arm und einige Rippen. Dr. Auhlfinger aus Bergen leistete die erste Hilfe und nahm den Verletzten in seinem Wagen mit nach Bergen.

**Mietereingangsamt.** Zur Abgabe von Vorschlägen für die Besetzung der Vertreterstellen beim Mietereingangsamt für das Jahr 1929 wird amtlich aufgerufen. Zur Abgabe von Vorschlägen kommt für die Mietervertreter nur der Mieterverein in Frage. Wir hoffen, daß er nur Leute mit sozialem Gefühl für diese Posten vorzuschlagen wird.

**Parteiversammlung.** Genosse Dieckmann referierte über die politische Lage. Er führte aus, daß man nicht zu große Hoffnungen auf die Möglichkeiten des neuen Kabinetts setzen dürfe, da leider die S. P. D. nur ein Drittel der Sitze im Reichstag innehat. Schuld der Kommunisten sei es, daß die Arbeiterchaft im Reichstag zu schwach sei. Ein Ausblick auf die nächsten Arbeiten des Kabinetts gab dann Veranlassung, auf die Arbeiten in der Kommune überzugehen. Auch hier hätten bisher die Sozialdemokraten leider nur ein Drittel der Sitze inne. Nach dem Erfolg bei der letzten Wahl müßte es möglich sein, noch weitere 1000 Stimmen zu erlangen und unserer Fraktion damit die Mehrheit im Stadiparlament zu geben. Erst dann würden die bisher immer gestellten Forderungen in die Tat umgesetzt werden können. Genosse Niedmann forderte auf, alle Kräfte bei den nächsten Wahlen einzusetzen. Reicher Reifall war der Lohn seiner Ausführungen. Endlich kam die beabsichtigte Werbemache zur Sprache. Es wurde beschlossen, sie vom 22. bis 29. Juli abzuhalten. Alle Genossen sollten sich zur Verfügung.

## Goldbeck

**Von der Leiter gestürzt** ist hier eine Greisin von über 70 Jahren, als sie auf den Boden steigen wollte. Sie fiel so unglücklich, daß sie sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Sie wurde dem Stendaler Johanniter-Krankenhaus zugeführt.

## Bismark

**Unfall eines Lehrlings.** In der Tischlerei von W. ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Ein Lehrling war mit Bretterstücken an der Wand befestigt. Hierbei geriet er mit drei Fingern in die Säge. Seine Heberführung in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus wurde angeordnet.

**Regewitter im Verkehr.** Kürzlich wurden an den Ausgängen Straßen sowie an den Straßeneinmündungen in der Stadt eine Anzahl Schilder angebracht mit überaus hübscher Aufschrift. Die Schilder haben gelben Grund mit schwarzer Aufschrift.

## Ostereburg

**Die Erwerbslosigkeit** in unserer Stadt kann immer noch nicht als überwunden angesehen werden. In der letzten Woche wurden nach 6 Grundbesitzern gezählt, in der Woche waren es 7. Daraus ersehen 5 Personen Arbeitslosenunterstützung und 1 Person Familienunterstützung.

## Röhe

**Im Bahnter der letzten Fortsetzung** erzählt. Auf dem Schützenplatz hier fand man die Leiche des Frig. H. Der Leiche war bemerkt bei der Arbeit und wurde wegen eines dreifachen Beinbruchs im Gardeleger Krankenhaus liegen. Die Sinne müßten ihm verlassen haben, als er auf den Gedanken kam, man könne ihn hier doch nicht helfen und es besser sei, aus dem Leben zu scheiden. Er entwich aus dem Krankenhaus und erhängte sich hier auf dem Schützenplatz.

## Ronnebeck

**In den Ferien** erzählt. Ein bei dem Landwirt G. aus dem Ort, zu Besuch weilender Verwandter wurde auf dem Grundbesitz erhängt aufgefunden. Der Leiche ist erst 23 Jahre alt und wollte hier seine Ferien verbringen. Der Grund der Tat ist unbekannt.

## Stadtfreis Stendal

**Einige Ausreisender.** Zwischen Hausdemokraten kam es zu einer hitzigen Schlägerei. Durch Schläge mit einem harten Gegenstand wurden dem einen „Hinter“ mehrere stehende Wunden an Kopf beibracht. Der Unfall zu dieser hitzigen Auseinandersetzung sollen die Frauen gegeben haben.

**Reichsbanner-Schützen.** 26 Schützen aus Tempelmuhe und Stendal haben sich in den einzelnen Ortschaften zu den Reihungen in der Sportschützen, was eine Reihung wurde auch ein Handballspiel zwischen Zangermünde und Stendal

angekommen, das Stendal mit 2:1 (1:0) knapp für sich entscheiden konnte.

**Jurid in die Freiheit.** Aus der Anstalt in Hühnspringe sind zwei Jungen im Alter von 12 und 13 Jahren entwichen. Beide Anwesende sind in Anstaltskennung, in Sandalen und ohne Kopfbedeckung.

**Auf dem Pferdemarkt** am Donnerstag waren 487 Pferde angeboten. Es wurde bezahlt für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 7 bis 10 Mark, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 10 bis 12 Mark, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 12 bis 15 Mark, Böcke wurden mit

25 bis 35 Mark gehandelt, während Ferkelweine pro Kilogramm 0,90 Mark kosteten. Fleisch und Handel waren flau.

**Ständes Pferd.** Durch die Breite Straße reiste am Montag ein Pferd, einen Kastenwagen hinter sich herziehend, auf dem sich ein Hügel befand. In diesem Tempo verlor der Wagen gegen den Vorsteher an der Ecke Wend- und Alleebrücke, so daß ein Rad zerbrach und der Wagen ins Rollen geriet. Der Fahrer hielt sich krampeckel an der Leine fest und wurde ein Stück mitgeschleift. Hierzu zog er die Verletzungen an, die aber nicht ernstlicher Natur waren.

Kreis Jerichow 1

Die Massen stehen zu Schwarzrotgold.

Zu einem wahren Volksfest ist der vom Reichsbanner Loburg veranstaltete Republikanische Tag geworden.

Um 6 Uhr morgens am Sonntag erscholl der Meckruf. Schon um 8.30 Uhr kamen weitere auswärtige Kameraden.

Hohe Preise. Trotzdem die Preise für Schweine gesunken sind, ist noch nichts davon in den Geschäften zu spüren.

Bahnpraktiken. Das Rangieren morgens hat aufgehört, jetzt fängt die Bahn aber abends eine Wundelei an.

Stadtkreis Burg

Zentralverband der Schuhmacher. Der Verbandstag in Köftr hat getipelt. Für 2 Jahre sind die Weisungen für die Organisation festgelegt.

Einbruch. In einem Hause der Koloniestraße wurde nachts ein Einbruch ausgeführt. Dem Diebe fielen Wurf und andre Gegenstände in die Hände.

Hinweis. Der heutigen Auflage liegen für Burg und Umgebung Prospekte der Firma Rudolf Kartstadt, A.-G., Burg, bei.

Kreis Jerichow 2

Das Reichsbannerfest in Bergzow.

Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich das Kreistreffen der Reichsbanner-Ortsgruppen am Sonntag.

Lohnstreit in der Zuckerraffinerie.

Der Rahmenvertrag für die zuckerherstellende Industrie ist am 1. Juli abgelaufen. Die Geltungsdauer ist um einen Monat verlängert worden.

Genthin

Brunnenbauten. In diesem Jahre wurden bisher insgesamt sechs neue Tiefbrunnen zur Wasserförderung der beiden Motorbrücken aufgestellt.

Loburg

Wohnungsbau. Zu dem schon gemeldeten Bau von 68 Wohnungen sind jetzt die Bedingungen festgeschrieben worden.

Kreis Wolmirstedt

Der Vormarsch der Arbeiterbewegung.

Der Vormarsch der Arbeiterbewegung beginnt mit der Verbreitung unserer Presse. Die Genossen in Hohenwarsleben haben das erkannt und zu den bisherigen treuen Abonnenten der „Volksstimme“ noch 22 neue Leser und Leserinnen gewonnen.

Die Genossen in Hohenwarsleben haben sich aber noch weitere Ziele gesteckt. Endlich soll auch hier eine Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei mit einer sozialistischen Frauengruppe gegründet werden.

Nach der notwendigen gründlichen Vorbereitung wird in einigen Tagen eine öffentliche Versammlung stattfinden.

Die Pflicht ruft

Burg.

Zentralverband der Schuhmacher. Mitgliederversammlung am Freitag den 6. Juli, 20 Uhr, in der „Zentralhalle“.

Nachmittags. Alle Kameraden, die mit dem Nade zum Bezirksfest am 15. Juli nach Wollin fahren, treffen sich am Donnerstag 20 Uhr bei Elerich zur Vorbereitung.

Genthin.

Parteiübung am Sonntagabend 20 Uhr bei Thiele. Die Delegierten des Ortsvereins wollen vollständig erscheinen.

Groß-Otterleben.

Sitzung aller Sportvereine heute Mittwoch 20 Uhr in den „Dankfahlen“.

Gommern.

Die Frauengruppe wird am Donnerstag den 7. Juli bestimmte einen Ausflug nach Biederitz unternehmen.

Die Parteiverammlung ist wegen der Stadtorde-nungs-Sitzung auf Donnerstag den 12. Juli, 20 Uhr, verlegt.

Hötensleben.

Achtung, Bergarbeiter! Alle Kameraden des Bergarbeiter-Verbandes, die an der Parteiverammlung in Magdeburg teilnehmen wollen, versammeln sich am Sonntag 4 Uhr am Republikplatz zum Komarsch nach der Station Steffeln.

Salzwedel.

Freidenker für Feuerbestattung. Mittwoch den 4. Juli, 20 Uhr, Versammlung bei Köhler.

Stendal.

Wichtige Zusammenkunft aller Helfer und Funktionäre der Partei am Mittwoch den 4. Juli, 20 Uhr, im Vereinszimmer des Gewerkschaftshauses.

Kreis Neuhaldensleben

Erleben

Das Baden im Rosenhagenteiche ist für Nichtschwimmer mit Lebensgefahr verbunden. Kinder dürfen ohne Aufsicht der Eltern nicht baden.

Baumfrevler durch Kinderhand. Da die jungen Ritzschäume am Albenleber und Embener Wege von Kindern arg beschädigt worden sind, werden die Eltern aufgefordert, mehr Obacht auf ihre Kinder zu geben.

Hundsteuer. Bis zum 8. Juli können die Hundebesitzer beim Ortssteuerheber Roselieb Einsicht in die Hundesteuerliste nehmen.

Die Ferien am Amtsgericht beginnen am 15. Juli und enden am 15. September. Sprechtage in Grundbuchsachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit finden statt am 25. Juli, 1., 6. und 22. August, und am 5. und 12. September.

Hötensleben

Ausprache zwischen Pastor und Freidenkern. Auf dem Ausspracheabend der evangelischen Kirche, der von dem neuen Pastor Recht einberufen war, sprachen in der Diskussion unsere Gesinnungsfreunde Ernst Schillede und Reinhardt (Magdeburg).

Im diesigen Viehscheunband scheint etwas nicht in Ordnung zu sein, denn es stand wieder die Vorhändwahl auf der Tagesordnung der letzten Versammlung.

Kreis Calbe

Calbe

Die Freiwillige Feuerwehr feierte ihr 50jähriges Jubiläum mit Parade-marsch und ionischem Klöppeln. Zu diesem Zwecke hatte man eine Anzahl früherer Musiker, die jetzt Beamte sind, in Uniform gesteckt, und eine Feuerwehrtruppe war fertig.

Die Parteiverammlung hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Genosse Schiller gab eine Uebersicht über die letzten Wahlen. Die Bannerteiche wurde auf den 5. August festgelegt und eine Kommission dafür eingesetzt.

am sehr oft an sozialem Verständnis mangelt. Jetzt muß selbst der bürgerliche Stadtrat Koppe zugeben, daß der Wohlfahrtsrat weit überschritten werden muß.

Schönebeck

Zusammenstoß. Am 2. Juli gegen 18.30 Uhr ereignete sich in der Poststraße, vor dem Bankgeschäft Gerjon, ein Zusammenstoß zwischen einem Motorfahrer und einer Radfahrerin.

Brennender Lastkraftwagen. Gegen 0.30 Uhr, am 3. Juli, geriet der Lastkraftwagen des Gemüsehändlers K., der vor dem Grundstück Markt 8 stand, beim Nachfüllen von Benzin durch Unvorsichtigkeit in Brand.

Achtung, Sozialrentner! In den letzten Wochen sind den Sozialrentnern von den Landesversicherungsanstalten Postkarten über die Erhöhung ihrer Rente in Bezug zugegangen, die der Sozialrentnerfürsorgestelle bisher aber nur vereinzelt vorgelegt sind.

Ertrunken. Am 3. Juli ist hier der Kaufmann Karl Stelz, am 7. Februar 1906 hier geboren, in der Elbe ertrunken.

Silflos. Der Invalide Franz Lorenz aus Magdeburg lag am 3. Juli gegen 19.20 Uhr bewußlos in der Voreinfahrt Salzer Straße 20.

Staßfurt

Wohlfahrt gefunden. Der seinerzeit der Ortskrankenkasse gestohlene Geldschrank ist am linken Ufer in der Nähe des Schlachthaus im Wasser erbrochen und beraubt aufgefunden worden.

Zentralverband der Arbeitslosen. In einer von annähernd 250 Personen (auch Frauen) besuchten Versammlung sprach das Vorkandismitglied Genosse Mehle (Berlin) über die bevorstehende Einführung einer Sterbehilfe innerhalb des Verbandes und Anlehnung (Ueberführung) der bestehenden örtlichen, soweit der Wille der Mitglieder dafür vorhanden ist, in diese.

Konzert im Hospital. Mit einem Mandolinenkonzert erfreute am Sonntag nachmittag der Mandolinenverein Voreh die Insassen des Hospitals, die alle Darbietungen freudig und dankbar aufnahmen.

Ein Verkehrshindernis für die Straßenbahn entstand am Montag gegen 18 Uhr. Das dem Schlossermeister Aman gehörige Auto erlitt durch Gleiten auf dem mit Lauge besprengten Fahrdamm der Steinstraße einen Abbruch.

Stadtkreis Wittenberg

In den Gräben gefahren. Durch Versehen der Steuerung fuhr ein Sechsfürerauto auf der Straße von Hohm nach Hier in den Stragengraben.

Briefkasten

Berichterhatter Hundsburg. Dem betreffenden Arbeiter muß mündlich die Meinung gesagt werden. Solcher Eingehal kann schon aus Raumrhythmen diese Zeitung angeschlossen sein.

Der Schimmel ist der Feind Ihres Eingemachten, deshalb vermeiden Sie nicht, zur Haltbarmachung von Obst, Marmelade, Gelee, Fruchtgelee, Gurken usw. Dr. Deckers Gemüchshilfe zu verwenden.

Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden kann man Leukoplast verwenden.

Leukoplast spart Geld.

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften, in Rollen von 30 Pf. an.



# Gullin räumt

Nur soweit Vorrat!

### SEIDENSTOFFE

Waschkunstseide in schönen Dessins . . . . . jetzt Meter	95 <sup>,-</sup>
Bastseide in naturfarbig . . . . . jetzt Meter	1 <sup>50</sup>
Seidentrikot für Unterwäsche . . . . . jetzt Meter	1 <sup>65</sup>
Veloutine 100 cm breit, große Farbauswahl . . . . . jetzt Meter	2 <sup>50</sup>
Crêpe de Chine reine Seide, schönes Farbensortiment . . . . . jetzt Meter	3 <sup>50</sup>
Crêpe Georgette Kunstseide, in allen mod. Kleiderfarben . . . . . jetzt Meter	3 <sup>50</sup>
Foulard-Seiden reine Seide, schöne Dessins . . . . . jetzt Meter	4 <sup>50</sup>

### Saison-Ausverkauf

zu gewaltig herabgesetzten Preisen!

1 Posten Frottier-Handtücher in versch. Ausf. Stück jetzt 4.00 b. 1.25 1.10 60	40 <sup>,-</sup>	1 Posten Bade-Capes große Muster-Auswahl, Stck. jetzt 30.00 b. 11.00 8.75 7.50	5 <sup>50</sup>
1 Posten Bade-Tücher in glatt, weiß oder kariert, verschiedene Größen jetzt 15.00-4 25 3.65 3.00	2 <sup>00</sup>	1 Posten Bade-Mäntel neueste Formen u. Muster St. jetzt 30.- 17.- 13.- 11.-	8 <sup>75</sup>
Ein Posten Bade-Anzüge	3 <sup>50</sup>	nur gute Qualität mit Rückchen Wert 8 bis 10 Mark jetzt	
1 Posten Sporthemden für Knaben . . . . . von	1 <sup>45</sup>	1 Posten Sporthemden für Herren . . . . . von	3 <sup>50</sup>

### WASCHSTOFFE

Baumwoll-Musseline in schöner Ausmusterung . . . . . jetzt Meter	75 65	45 <sup>,-</sup>
Zephir in uni und gestreift . . . . . jetzt Meter	75 58	45 <sup>,-</sup>
Trachtenstoffe in kariert und bedruckt . . . . . jetzt Meter	1.20 95 85	48 <sup>,-</sup>
Bedruckte Vollvoile in aparten Dessins . . . . . jetzt Meter	2.00 1.60 1.00	75 <sup>,-</sup>
Woll-Musseline gute Qualitäten . . . . . jetzt Meter	2.00 1.50 1.25	95 <sup>,-</sup>
Voile-Bordüren 120 cm breit, die große Mode . . . . . jetzt Meter	2.50 1.95	1 <sup>75</sup>
Karierte gewebte Voiles sehr elegant . . . . . jetzt Meter	3.25	2 <sup>50</sup>

### TRIKOTAGEN WOLLWAREN

Kunstseidene Hemdhosen, Schlupfhosen, Herren-Hemden und -Hosen, -Garnituren, Einsatzhemden, Pullover, Kinder-Sweater

Je nach Art und Wert zu Einheitspreisen

25 50 75 95 1<sup>50</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>50</sup>

Ein Posten wollgemischte Trikotagen bestehend aus: Herrenjacken Damenjacken Damenreformhosen usw. zum Aussuchen Wert bis Mk. 2.50 jetzt	95 <sup>,-</sup>	1 Posten Bettstatin 80 cm breit . . . . . jetzt	1.50 1.25	85 <sup>,-</sup>
		130 cm breit . . . . . jetzt	2.45 2.20	1.45
		Damast 80 cm breit . . . . . jetzt	1.50	1 <sup>15</sup>
		130 cm breit . . . . . jetzt	2.60	2.00

### Baumwollwaren

Wäschestoffe, Wäschebatist, Hemdenbarchent, Bettstatin und -Damast, Linon, Inlett, Bettkattun, Schürzenstoffe, Handtücher

Je nach Art und Wert zu Einheitspreisen

40 50 60 75 95 1<sup>15</sup> 1<sup>25</sup>

### 37. Ziehung

auf vielseitigen Wunsch am

## 21. August 1928

### Zerbster Pferdemarkt-Lotterie

**Vorzügliche Gewinnchancen!**

**Lose** in den durch Plakat kenntl. Verkaufsstellen

Eröffnung der Gewinnausstellung  
Sonnabend den 18. August

Losausgabe der Zerbster Pferdemarktlotterie  
Zerbst (Anh.), Bahnhofstr. 16

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Am Freitag den 6. Juli 1928, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, findet bei Rüdtefeld, Knochenhauer- u. w. 27, 28, eine

### Öffentliche Branchenversammlung

der  
**Klempner und Installateure**

Tagungsordnung: Punkt 1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Klempner und Installateure Magdeburgs. Punkt 2. Lohnfragen und Branchenangelegenheiten.

Am Sonnabend den 7. Juli 1928, abends 8 Uhr, findet bei Rüdtefeld, Knochenhauer- u. w. 27, 28, die

### Branchenversammlung der

**Elektromonteur u. Hilfsmonteur**

Tagungsordnung: Punkt 1. Lohnfragen. Punkt 2. Lohnfragen und Branchenangelegenheiten.

Die Verwaltung.



**Im Trauerfall**  
rufen Sie bitte  
Nr. 7838  
an, und wir senden Ihnen bereitwilligst eine Auswahl Trauerhüte

## Haus der Hüte

Magdeburg, Breiter Weg 193/194

Das bewährte Spülbad

## MERCERISIN

NACH DER WÄSCHE GIBT

DER KUNSTSEIDE  
MERC. BAUMWOLLE  
UND SEIDE

SEIDENGLANZ  
SEIDENGRIFF  
DESINFEKTION

Alle Seidenarten werden nach demselben schöner als wie zuvor!

Probe 15 Pf. Originalpackung 60 Pf.

Ein Versuch und Sie benutzen Mercerisin dauernd.

Aufklärungen sowie Waschmuster an unserem Sonderstand im Parterre.

### Steigerwald & Kaiser

### Amtliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung.**

Während der Schulferien ist das Baden innerhalb der städtischen Badestelle in der Elbe auch des Sonntags von 8 bis 12 Uhr gestattet. Zerbst am 29. Juni 1928. Der Magistrat.

**Öffentliche Sitzungen der Stadtverordneten zu Burg am Freitag den 6. Juli 1928 um 17<sup>1/2</sup> Uhr.**

Tagungsordnung der öffentlichen Sitzung:

1. Festsetzung des Jahresrechnung.
2. 15. Mitgliederversammlung des Reichsbahnverbandes in Heilberg.
3. Dienstreiseentschädigung der Kriminalbeamten.
4. Fortführung des Adressbuchvertrages mit dem Reichspostamt.
5. Erhöhung der Straßensanierungsgebühren.
6. Erhöhung des Gewerbesteuer.
7. Erlass einer Anordnungsverordnung für die öffentlichen Arbeiter.
8. Bewegung der Regimenter und Einstellung der Besatzung des Reichsbahnverbandes.
9. Umwandlung von Angehörigen in Wehrmacht.

Gegenwärtige Sitzung.  
Burg, am 2. Juli 1928.  
Der Stadtverordneten-Vorstand.  
Ebeling.

**Bekanntmachung.**

Rechtschreib- und Rechtschreibbücher und Schulbücher sind ab dem 1. Juli 1928 in allen öffentlichen Schulen zu verwenden. Die Bücher sind ab dem 1. Juli 1928 in allen öffentlichen Schulen zu verwenden. Die Bücher sind ab dem 1. Juli 1928 in allen öffentlichen Schulen zu verwenden.

**Bekanntmachung.**

Schriftliche Ursprungszeugnisse für die Rückführung nach England.

Nach Mitteilung des Reichs Ernährungsministeriums hat die englische Regierung angeordnet, daß in Deutschland erzeugte Äpfel, die nach dem 5. Juni d. J. nach England eingeführt werden, von einem polizeilich bescheinigten Ursprungszeugnis begleitet sein müssen.

Wir weisen besonders darauf hin, daß nur gesunde, maderfreie Äpfel zur Ausfuhr kommen, da die Äpfel in England auf Befehl der britischen Regierung untersucht werden und bei Feststellung von Befallener Sendungen erst ein Einfuhrverbot zu befehlen ist.

Burg, den 27. Juni 1928.  
Die Polizeiverwaltung.

### Schreibmaschinen

neu und gebraucht  
Reparaturen

Udo Seiffe, Alt. Markt 17  
Tel. 1698 und 10098.

### Verkauf

**Gänsefedern**

ganzes Halbdoz. 500  
die besten 8.75, verkauft  
J. Böke, Remstadt,  
Königsstr. 105,  
Tel. 3, Hallescher Platz.

### Fahrräder

auch defekt, kauft  
Volgt, Plonierstr. 19

### Rochbücher

mit den  
einfachen Haushalt  
von 2.00 Mark  
ausbld. Volkstimme

### Pianos

auch auf Teilschlingung,  
ausw. 10.00, verkauft

**E. Sahn,**  
Pianos,  
Breiter Weg 119,  
Tel. 3, Hallescher Platz.

**Gänsefedern**

ganzes Halbdoz. 500  
die besten 8.75, verkauft  
J. Böke, Remstadt,  
Königsstr. 105,  
Tel. 3, Hallescher Platz.

### Uphin

Tubencreme

braun und farblos  
für die hellen Modenschuhe  
mild und rein, frei von allen schädlichen Stoffen!

Mr. Schab. bleibt jung!